



Kinder-Comödien.

In Handlung gesetzte Thier-Märchen

von

Wilh. von Waldbrühl.

Zweites Bändchen.

Köln und Neuch,

Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlags-Handlung.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

33,151

Kinder-Comödien.

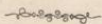


Zweites Bändchen.



1.
Der Spaz und die Meise.

2 Rollen: Herr Spaz,
Frau Meise.



- Meise: Vetter Spaz, du zirpst so leise —
- Spaz: Winterzeit ist's ja, Frau Meise,
Unser Aller Trauerzeit!
- Meise: Ja, er fügt uns manches Leid,
Dieser wilde rauhe Winter.
- Spaz: Gottlob geht er bald vorbei —
- Meise: Ja, der Frühling ist dahinter
Mit dem milden lieben Mai.
- Spaz: Nun, ich klage nicht, Frau Base,
Da der Bauer fleißig drischt;
Ob der Sturm auch groll' und rase,
Ob der Tag auch bald erlischt:

Futter gibt es, wenn ich wache,
 Und die lange kalte Nacht
 Träum' ich unterm Scheunendache
 Von des Sommers Wunderpracht.

- Meiße: Futter ist auch mir beschieden
 In der reichen Raupenbrut,
 Hätten wir nur Schutz und Frieden
 Vor so mancher Meuchler Wuth,
 Vor den Katzen, Mardern, Raben
 Und dem Schlimmsten in der Welt —
 Vor so manchem bösen Knaben,
 Der uns Net' und Fallen stellt.
- Spaß: Ja, der Mensch ist ein Verderber,
 Voller Mordlust, roh und wild,
 Vielfach schlimmer wie der Sperber,
 Der mit Mord den Hunger stillt.
- Meiße: Menschen morden zum Vergnügen,
 Quälen uns zu bloßem Scherz.
- Spaß: Sinnen stets uns zu betrügen,
 Weiden sich an unserm Schmerz.
- Meiße: Unsrer Nestchen o! wie viele
 Wurden böser Buben Raub —
- Spaß: In dem frevelvollsten Spiele
 Gegen alle Klagen taub —

Meiße: Da wir doch von vielen Arten
 Feinde seine Saat befrei'n,
 Da wir säubern Feld und Garten
 Von Gewürm und Käferlein.

Spaß: Siehe dort des Bauern Knaben
 Mit dem Apfel in der Hand —
 Würde wohl ein Obst ihn laben,
 Wenn wir es nicht abgewandt,
 Daß die Blüten und die Blätter
 Allerlei Geschmeiß zerstört?

Meiße: Und wie lohnt man uns, die Netter,
 Wie wird unser Fleiß geehrt?
 Jeden Tag vor Mittagsfeier
 Pick' ich hundert Larven auf,
 Täglich tausend Raupeneier.
 Ließ man denen freien Lauf,
 Kostet, was ich säub're täglich
 Tausende von Blüten, bos,
 Und die Bäume ständen kläglich,
 Fruchtberaubt und blätterlos.

Spaß: Und im Lenz für uns're Kleinen,
 Welche große Raupenzahl!

Meiße: Aber doch will es mir scheinen,
 Du verdürbst es wohl manchmal

An den Kirschen, Erbsen, Weizen,
 Was von Nutzen du gebracht.
 Drum darfst du dich nicht so spreizen,
 Darum, lieber Better, sacht!

Spaz: Aber denke nur, Frau Base,
 An die lange Winterzeit,
 Wenn der Hof zu meinem Fraße
 Nicht das kleinste Körnlein beut,
 Säubr' ich dann nicht Baum und Hecken,
 Suche Larven so wie du?
 Drum darf mir ein Kirschlein schmecken,
 Ja, es kommt mit Recht mir zu.
 Kirschenzeit geht bald vorüber,
 Reifer Weizen nicht lang steht;
 Was verstreut wird, samm'l' ich lieber,
 Als daß es verloren geht.

Weise: Du hast Recht, weil, was du nützezt,
 Weit den Schaden überwiegt —

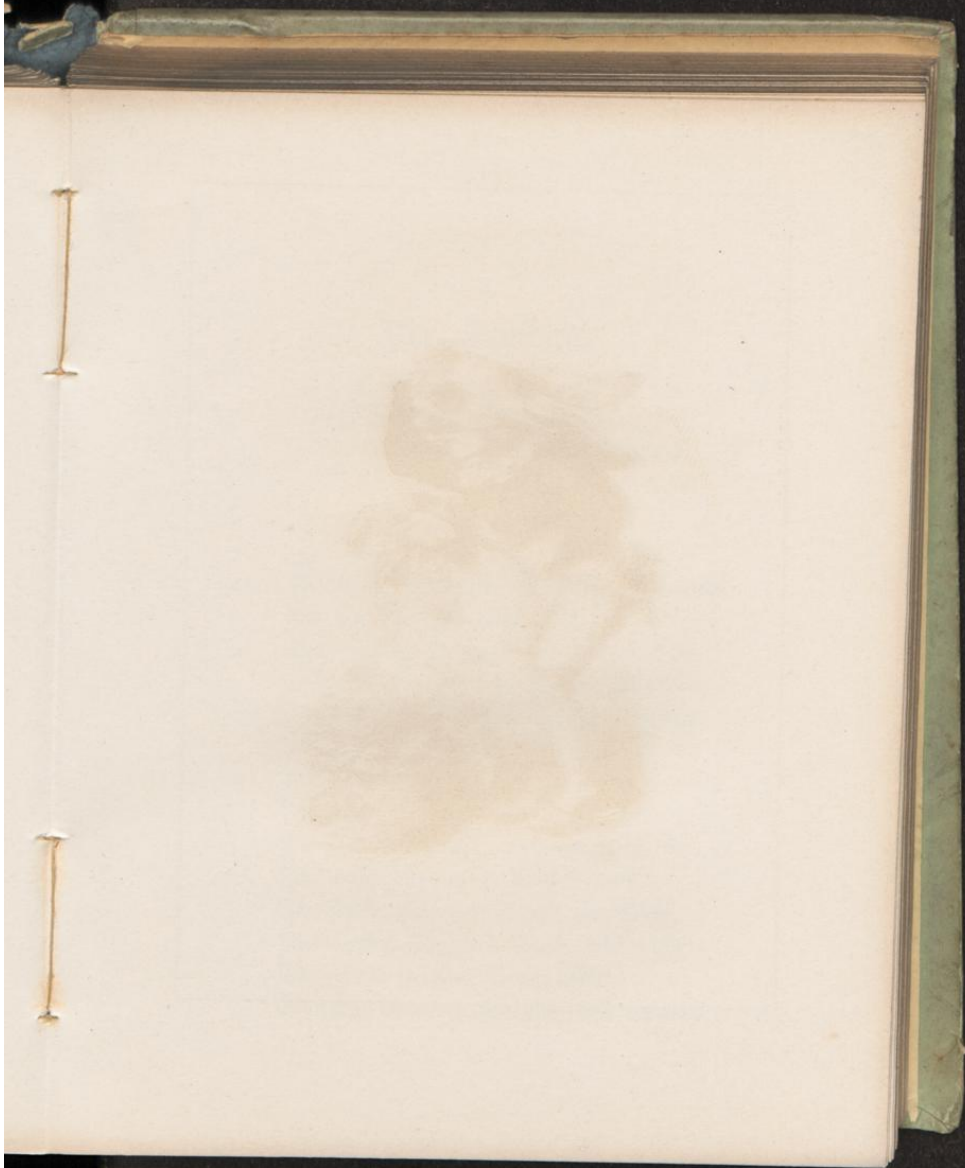
Spaz: Und daß du die Frucht nur schützezt
 Jedem klar am Tage liegt;
 Wirst du deshalb mehr belohnet?
 Wird drum Futter dir gestreut?
 Wird dein Nestlein drum geschonet?
 Wirst du je mit Dank erfreut?

Meiße: Ja! es gibt dankbare Leute,
 Wenn auch deren Wen'ge sind:
 Süße Küsse wandte heute
 Mir noch zu ein schönes Kind;
 Hat auch Sonnenblumenscheiben
 Mir gereicht mit milder Hand,
 Hat gerügt des Bruders Treiben,
 Der die Falle mir gespannt.

Spag: Das ist schön von diesem Kinde,
 Doch so Großes ist es nicht,
 Denn die Dankbarkeit ist Pflicht.

Meiße: Wo ich nur mein Futter finde
 In der kargen Winterzeit,
 Dort bin ich auch stets bereit,
 Alle Keime, alle Blüten
 In dem Sommer treu zu hüten,
 Und kein Blättchen wird gekränkt,
 Wo man Liebe mir geschenkt.
 Raupen, Milben, Käferlein,
 Die Zerstörer fang ich ein.
 Keine Veilchen, keine Nelken
 Siehest du vorzeitig welken,
 Die das liebe Kind gepflanzt,
 Wie du wohl dir denken kannst.

- Spaz: Wöchten alle Menschenkinder,
Solche Dankbarkeit versteh'n!
- Weise: Deshalb üb' ich sie nicht minder,
Tugend ist an sich so schön.
- Spaz: Fort nur schnell! da zielt der Bube
Her auf uns sein tückisch Rohr,
Durch das Fensterlein der Stube
Droh't die Mündung schon hervor.
- Weise: Hat der Mensch denn für uns Armen
Keinen Dank und kein Erbarmen,
Trotz dem was man für ihn thut?
- Spaz: Fort, sonst liegst du bald im Blut! (beibe ab.)





Der Kohlhase.

2 Rollen: Der Hase.
Der Bauer.



Hase und Bauer treten abwechselnd auf.

Hase: Nichts schmeckt mir auf der Welt so wohl,
 Als hier der feste gelbe Kohl,
 Den mir der Bauer fleißig baut;
 Sein Blättlein sich wie Zucker kaut. —
 Der dumme Wicht setzt mir zum Schreck
 Den Lumpenmann dort in das Eck,
 Als ob der mich verscheuchen sollt.
 Ich bin ihm drum noch eins so hold,
 Denn er verscheucht damit die Geiß,
 Die auch ganz gut zu naschen weiß.
 Ich glaube gar, dort kommt der Wicht,
 Mein gutes Ohr, das täuscht mich nicht!
 Die Flinte trägt er, lieber Gott!
 Er schöß' mir gern den Pelz voll Schrott.

Da wahr' ich lieber meine Haut
 Und lege still mich hin in's Kraut
 Und horch den Mordgesellen aus,
 Bis er sich trollt zurück in's Haus.

Bauer: Muß schauen, ob der böse Haf'
 Mir wieder in dem Kohlbeet saß.
 Zum Henker ja, an diesem Kopf
 Nagt' wieder der verdammte Tropf,
 Ließ sich nicht durch den Lumpenmann
 Abhalten. Wenn ich ihn nicht kann
 Verscheuchen, schieß ich, Sackerloth,
 Ihn hier mit dieser Flinte todt.
 Doch ist der Lofe mir zu schlau,
 Bestiehlt mich schon vor Morgenthau.
 Da trag ich lieber mein Gewehr
 Nach Haus und komme wieder her
 Mit einer Schlinge fein und lang,
 In welcher ich ihn sicher fang.
 Dann brat' ich ihn zu meinem Spaß
 Dafür, daß er den Kohl mir fraß.

Gate: Da geht der Tölpel wiederum
 Und meint, ich wär fürwahr so dumm,
 Daß ich ihm in die Schlinge rännt.
 Ich will mich hüten, Sapperment.

Um ihm zu zeigen, was ich kann,
 Will ich hier seinen Lumpenmann
 Ihn in die Schlinge nesteln fest,
 Den mag er braten sich auf's Best!
 Reicht ihm dazu die Butter aus,
 Ist's wahrlich ein gesund'ner Schmauß.
 Da ist er wieder, fort husch, husch
 Gefrochen in den Haselbusch!

Bauer: Hier hab' ich einen schmucken Draht,
 Den spann' ich über seinen Pfad,
 Den täglich er zu hüpfen pflegt,
 Daß er sich um die Kehle legt
 Dem bösen Dieb! faßt der ihn an,
 Hat seine Sprünge all' gethan
 Der Springinsfeld. Nun eil' ich fort
 Und lausche fein am sichern Ort,
 Bis ich vernehme sein Geschrei
 Und er gefangen ist! Suchhei!

Hase: Da geht er hin, der böse Mann
 Und glaubt mich schon in seiner Pfann,
 Ich spiel ihm einen Boffen drum,
 Daß er mich hält für gar so dumm.
 Du Lumpenmann stehst hier so starr,
 Ich nehm' dich bei dem Ohr, du Narr,

Und steck dich mit dem hohlen Kopf
 Vorsichtig hier in seinen Schloß,
 Ich zieh' ihn zu und schreie laut —

(schreit:) O komm und hilf mir armen Haut!
 Jetzt ist es Zeit, versteck ich jach
 Mich wieder unter's Blätterdach!

Bauer: Der Schelm sitzt fest! er ist nun mein,
 Ich lege ihn in Essig ein,
 Ich spick ihn wohl nach Küchenbrauch
 Und helf ihm nach mit Würz und Lauch.
 Hier in der Schlinge er noch frezt.
 Zum Henker, ist mein Aug' behert?
 Mein Lumpenmann liegt hier im Garn,
 Indes der Dieb durch Busch und Farn
 Entwischt! Wer hat mir das vollbracht,
 Mein Lumpenmännlein so verlacht!
 O weh, o weh, o große Noth!
 Ich hol' die Flint, ich schieße todt,
 Was ich nur find' an diesem Platz
 Und wär's der Kuckuck und der Spatz,
 Und wär's die Katze und der Hund,
 Ich schieß sie todt in dieser Stund,
 Und pflanz dann meinen Lumpenmann
 Im Garten auf so hoch ich kann.

Hase: Hinaus geh't da mein Negrimm,
 Ich singe hier mit lauter Stimm'
 Und springe munter gar und wohl
 Um meinen lieben leckern Kohl,
 Der eigens wird für mich gepflanzt,
 Der werth ist, daß man ihn umtanzt!
 Zuchheisa, hopsa, das ist Spaß,
 Ich bleibe stets der lust'ge Haß'.
 Doch still! ich hab' ihn nun entdeckt,
 Es heißt: sich wiederum versteckt.

(Der Hase versteckt sich.)

Wauer: Hier ist die Flint geladen scharf,
 Daß er mir nicht entgehen darf,
 Ich lehne sie an diesen Stamm,
 Indes ich Dünger fahr und Schlamm
 Zu meines Gartens Fromm und Nutz;
 Da Flinte, nimm den Kohl in Schutz!

Hase: Das ist ein Flegel grob und dumm!
 Ich prell ihn wahrlich wiederum!
 Was prellen! Nein, ich schieß ihn todt,
 So bin ich frei von aller Noth.
 Hier steht die Flinte, ja, ich hab'
 Sie in den Pfoten klipp und klapp.
 Das dünne End' stemm ich mit Lust
 Hier gegen meine tapf're Brust,

Das dicke, drinnen liegt der Schuß,
 Soll ihm jetzt senden einen Gruß.
 Den Schneller muß ich an dem Zweig
 Dort streifen, los geht's dann sogleich.
 Da kommt der Störefried, der Kautz,
 Er soll zur Erde mir. Pardautz!
 O weh, o weh, es ist vorbei
 Mein Blick erlischt: Hilf! wer es sei!

Bauer: Was ängstigt mich der laute Knall,
 Ist's Mord? Ist es ein Unglücksfall?
 Was ist das hier, der Hase, quer
 Darüber liegt mein Schießgewehr!

Hase: O weh, o weh, mein Schmerz ist groß!

Bauer: Der Dieb wohl selber sich erschöß;

Hase: Ich sterb', o weh', du Welt fahr wohl!

Bauer: Nun hab' ich sicher meinen Kohl,
 Hab' etwas, dran ich mich bezahl'
 Für das, was er mir fraß und stahl;
 Ich trag zur Küche hin den Schuft
 Und füll' mit Freudensang die Luft.

3.

Der Esel auf dem Eise.

(Ein Kinderspiel.)

3 Rollen: Hicken, } junge Ziegen.
 Timmi, }
 Herr Esel.

~~~~~

## Erster Auftritt.

Hicken und Timmi.

Hicken: **H**schau, mein Timmchen, dort das Gras;  
 Wie ist's versilbert; welcher Spaß!  
 Schau' alle Bäumlein silberweiß,  
 Als ob's verzuckert schier mit Fleiß  
 Durch eines Zuckerbäckers Hand.  
 In Silber strahlt das weite Land.

Timmi: Und schau, mein Hicken, hier den Teich,  
 Gedielet einer Stube gleich.  
 Mit Glas belegen klar und rein,  
 Kann etwas wohl noch schöner sein?

Auch keine Welle mehr sich regt:  
 Ich glaube, daß die Kruste trägt.  
 Versuchen wir's! O! komm nur kühn!  
 Schau' durch das Glas die Pflanzen grün,  
 Tief unten auf dem Boden, frisch,  
 Dazwischen schwimmt manch' lust'ger Fisch!

Hätschen: Mein Limmi, halt! Vertrau' dich nicht  
 Dem klaren Eise, denk', es bricht.  
 Wir sinken ein, ertrinken schnell  
 Tief unten in dem kalten Quell.  
 Die Mutter hat uns ja gewarnt:  
 Daß nicht der Leichtsinn uns umgarnt.  
 Schau', dorten kommt Herr Esel ernst,  
 Von dem du recht viel Gutes lernst,  
 Er wird auch warnen vor dem Eis!

Limmi: Ob der denn auch was Rechtes weiß?

Hätschen: Ich denk', aus seinem großen Ohr  
 Guckt seine Weisheit schon hervor.

### Zweiter Auftritt.

Der Esel, Limmi und Hätschen anfangs im Hintergrunde.

Esel: Ja! Gras, Distel, Artischock  
 Schmeckt heute mir. Als wie ein Bock  
 Mögt springen ich, ob ich auch steif  
 Vom Säcketragen! Sieh' da Reif!

Der Winter hat begonnen nun!  
 Da gibt es weniger zu thun —  
 Auch Grund zu neuer Heiterkeit —  
 Der Esel ist fürwahr gescheidt,  
 Und fühlt drum wohl sich ganz und gar;  
 Sieh' da am Weg ein Zickleinpaar!

(wendet sich zu  
den Ziegen:)

Was macht ihr kleines Volk denn hier?

Z — a, Z — a, das saget mir!

Zimmi: Wir schau'n den Teich, der wunderbar  
 Gebietet ist mit Eise klar!

Esel: Z — a und wagt nicht drauf zu geh'n;  
 Es gleitet sich darauf so schön!

Siegen: Die Mutter hat es uns versagt:  
 Es sei leichtsinnig und gewagt!

Esel: Schnickschnack! Wer alte Weiber hört,  
 Der wird von ihnen bald bethört.  
 Kommt, folget mir hier auf das Glas,  
 Ich zeige euch den rechten Spaß.

Siegen: Mein Zimmi, laß es, laß es sein.  
 Gedenk' an's liebe Mütterlein!

Zimmi: Ich schwanke her, ich schwanke hin,  
 Raum züg'le ich den leichten Sinn,  
 Doch bleib' ich lieber noch bei dir!

Siegen: Ja, liebes Zimmi, folge mir!

Esel: Hört! unter mir erkracht es nicht!  
 Ob's unter euch, den Leichten, bricht?  
 Seh't, also gleitet man die Bahn.  
 So geht's rückwärts, geht es voran!  
 So tanzet man den rechten Hopps.  
 Sowas versteht nicht jeder Mops!  
 Dies ist der ächte Siebensprung:  
 Da muß man flink sein, feck und jung!  
 Nun kommt zuletzt der Flickerschlag,  
 Den jeder nicht ausführen mag.  
 So schlägt dem Andern man ein Bein! (fällt.)

Limmi: Das muß doch gar zu lustig sein!

Giddehen: O bleibe hier, mein Limmi, bleib.  
 Schau da, hinstreckt sich sein Leib,  
 Hinfällt er auf der Diele glatt!

Esel: O weh, o weh! Nun hab' ich's satt!  
 O kommt, ihr Kinder, helft mir auf!  
 Ich fiel in meinem besten Lauf!

Giddehen: Wir dürfen nicht zu dir auf's Eis!

Limmi: Wir fielen dann in gleicher Weis'!

Esel: Ich kann nicht auf! mir wird so schwach,  
 Weil eins von meinen Beinen brach;  
 O kommt und helft mir, rettet mich.

- Simmi: Mein Esel, ich bedaure dich!  
Doch banget mir vor gleichem Sturz.
- Sidchen: Wir laufen gern, der Weg ist kurz,  
Zu unserm Herrn, der kommt zu Hilf,  
Und bettet dich auf Stroh und Schilf.
- Simmi: Und schickt zum Arzt für deinen Fuß,  
Daß er das Bein anheilen muß!

(Simmi und Sidchen ab.)

### Dritter Auftritt.

Esel allein.

Da laufen die Feiglinge fort!  
Und lassen mich an diesem Ort  
Alleine auf dem Eis F — a!  
Für sie muß ich es büßen, ha!  
Für sie ich glitt, für sie ich sank:  
Nun hab' ich hier den Hundedank.  
Mir war zu wohl, man kennt die Weis':  
Da ging ich Esel auf das Eis!





4.

## Der Affe mit den Kastanien.

2 Rollen: Der Affe.

Mieschen, die Käse.

Scene in einer Küche.

Erster Auftritt.

Der Affe allein.

Da werde mir der Geier klug  
 Aus diesem Meer von Wohlgeruch!  
 Es zieht zur Nase in die Brust,  
 Weckt namenlose Gaumenlust.  
 Find ich den Grund hier auf dem Tische?  
 Hier in dem Schrank? in dieser Nische?  
 Ich hab's! vom Ofen es hier quillt,  
 Maronen schmoren in der Pfanne;

Wenn man mich prügelt und mich schilt,  
 Ich greife zu. Die alte Hanne  
 Ist ausgegangen, hat vergessen,  
 Wo plaudernd, wohl das Götteressen.

Die Früchte sind jetzt grade gahr,  
 Steh'n zu verbrennen in Gefahr;  
 Versuchen wir, stülpigen leif!  
 Doch ach! wie ist die Pfanne heiß!  
 Ich habe mir die ganze Hand  
 Beim ersten Griffe schon verbrannt.  
 O weh! o weh! es geht nicht gut,  
 Zu schrecklich ist des Ofens Glut!  
 Es wird mir nimmermehr gelingen,  
 Ein Stück der Beute zu erringen!  
 Nach allen Winden sei's geklagt,  
 Daß mir hier alle List versagt —  
 Doch still! Wer kommt herangeschlichen?  
 Noch ist die Hoffnung nicht verblichen:  
 Die Katze ist's, ich fass' Vertrauen,  
 Daß mir zuletzt der Fang gelingt  
 Durch deren lange scharfe Klauen,  
 Versuchen wir es unbedingt!

## Zweiter Auftritt.

Voriger und die Kage.

Kage: Ich hört' dich jämmerlich hier schrei'n,  
Ist dir ein Unfall hier begegnet?

Affe: Was fällt dir, liebes Mieschen, ein?  
Laut hab' ich mein Geschick gesegnet,  
Daß es zu dieser guten Stunde  
Mich hier ergötzt mit diesem Funde.  
Wirf deine Blicke nur nach dort!

Kage: Ich seh', daß etwas dorten schmort;  
Nach Braten riecht es nicht fürwahr,  
Das könnte nimmer mich entzücken.

Affe: Du sprichst da unverständlich gar,  
Glaub' nur, das wird uns recht erquicken;  
Maronen sind es, süß und lecker,  
Kein Metzger und kein Zuckerbäcker  
Schafft einen Schmauß euch, einen bessern,  
Ich fühle schon den Mund mir wässern  
Und lade, Beste, dich zu Gast.  
Der Bissen wird dir trefflich munden,  
Sobald du erst gekostet hast.  
Da wir das Essen so gefunden,  
Ist's Zeit, es von der Blut zu holen.

Die Früchte, die jetzt völlig gahr,  
 Verwandeln sich zuletzt in Kohlen,  
 Ja im Verzuge droht Gefahr.

*Maße:* So nimm sie aus der Pfanne, schnelle,

*Affe:* Hab' meinen Handschuh nicht zur Stelle,  
 Hab' ihn verlegt, das ist recht dumm!  
 Du brauchst solch' Rüstzeug nicht; darum  
 Fass' zu mit deinen Nägeln spitz,  
 Nimm diese Früchte in Besitz  
 Und reich sie mir, daß ich sie fasse,  
 Zum Mahle uns erkalten lasse.

*Maße:* Da siehst du, daß die langen Klauen  
 Nicht blos erwecken Furcht und Grauen,  
 Ich fasse Stück für Stück im Wink  
 Und reiche dir — bin ich nicht flink?

*Affe:* Vortrefflich geht's wie Taschenspiel!  
 Wir kommen schleunig so an's Ziel.  
 Die Schale springt mit jedem Rucke  
 Rasch ab bei leisem Fingerdrucke  
 Und gibt mir rein den edlen Kern.

*Maße:* Wie helfe ich dir hier so gern  
 Die Früchte aus der Pfanne klauben,  
 Ein fürstlich Mahl für uns zu rauben.

- Affe: Ja wohl, du weißt sie zu erhaschen,  
Du Treffliche hast viel Geschick.
- (für sich:) Ich füll' mir meine Bäckentäschchen,  
Die Schalen bleiben ihr zurück.
- Raße: Die Pfanne ist beinah' schon leer!
- Affe: So spute dich, reich' immer mehr;  
Trag' ob der Theilung keine Sorgen,  
Der süße Schatz ist bald geborgen.
- Raße: Jetzt ist die Pfanne leer, Herr Affe,  
Jetzt laß mich kosten von dem Schmauß!
- Affe: Schau dort die Schalen, Jungfer, raffe  
Dir da das Beste sink heraus.  
Ich hab' getheilt ganz brüderlich;  
Das Meinige ist schon im Magen,  
Greif lustig, Schwester, spute dich!  
Laß dir die Sach' nicht zweimal sagen!
- Raße: Das ist ja schändlicher Betrug.
- Affe: Ich mache, Liebe, dich ja klug,  
Maronen aus der Glut zu holen  
Lehrt ich dich, und nun Gott befohlen!

### Dritter Austritt.

Die Raße allein.

- Raße: Der Schlingel hat sich durchgemacht,  
Und obendrein mich ausgelacht.

Alle Maronen sind geschluckt —  
 Doch nein! dort aus der Pfanne guckt  
 Ein Paar hervor, das an dem Frechen  
 Mich soll auf gute Weise rächen.  
 Wie mach' ich's mit dem Mißgeschicke,  
 Daß ich ihm derb die Nase zwicke?  
 Halt! ja! da fällt mir Rechtes ein:  
 Dort drüben steht die Mäusefalle,  
 Ich stecke die Maronen drein,  
 Er wittert sie in jedem Falle,  
 Er greift herein mit beiden Tazen  
 Und steht dann wehrlos vor mir da,  
 Ist meiner Willkühr Opfer, ha!  
 Daß ich ihn weidlich kann zertragen.  
 Hier ist die Falle, drin der Köder,  
 Nun komm heran, du Schwerenöther!  
 Ich schlüpfe hinter das Gezinkel  
 Und spinne leise in dem Winkel. (versteckt sich.)  
 Ich höre kommen den Schmarotzer.

#### Vierter Austritt.

Vorige, der Affe.

Affe: Wo ist sie nun? der dumme Trozer,  
 Den ich so derbe ausgelacht,

Ist fort wohl auf die Mäusejagd,  
 Doch hier im Gange, in dem Zimmer,  
 Riecht es noch nach Maronen immer,  
 Schwebt noch der Duft von früher zart  
 So süß verlockend in den Räumen?  
 Ich denke doch nicht gar zu träumen?  
 Wird noch ein Theil hier aufbewahrt?  
 Vielleicht, daß sie ihn unterschlagen,  
 Die Katze! Ha für meinen Magen  
 In dieser Zeit der Winternoth,  
 Wär' dies auf die verbrannte Pflot'  
 Gar wunderkräftige Arznei:  
 Was seh' ich! wirklich hier — ei! ei!  
 Der Katzentrug ist schon entdeckt,  
 Sie hat den Braten schlau versteckt  
 In diesem dummen Mäusekäfig.  
 Nun hab' ich's, auf den Kopf da träf' ich  
 Den Nagel so! hinein und grapps!  
 Mein ist das Fressen! ja ich hab's.  
 Doch weh! ich kann nicht mehr zurück,  
 Welch' ein Geprickel, welch' Gezwick!  
 Herbei zur Hülfe! Kommt herbei!  
 Und machet mir die Hände frei!  
 Was seh' ich da! du hast die Hand  
 In meiner Falle da verrannt,

Page:  
 (tritt vor:)



Hast du nicht der Maronen satt?  
 Um die du mich betrogen, Lacker!  
 So finde hier ein Beispiel Statt,  
 Nimm dieses hin, du loser Necker! (traßt ihn.)  
 Ich kämme dich mit scharfem Kamme!

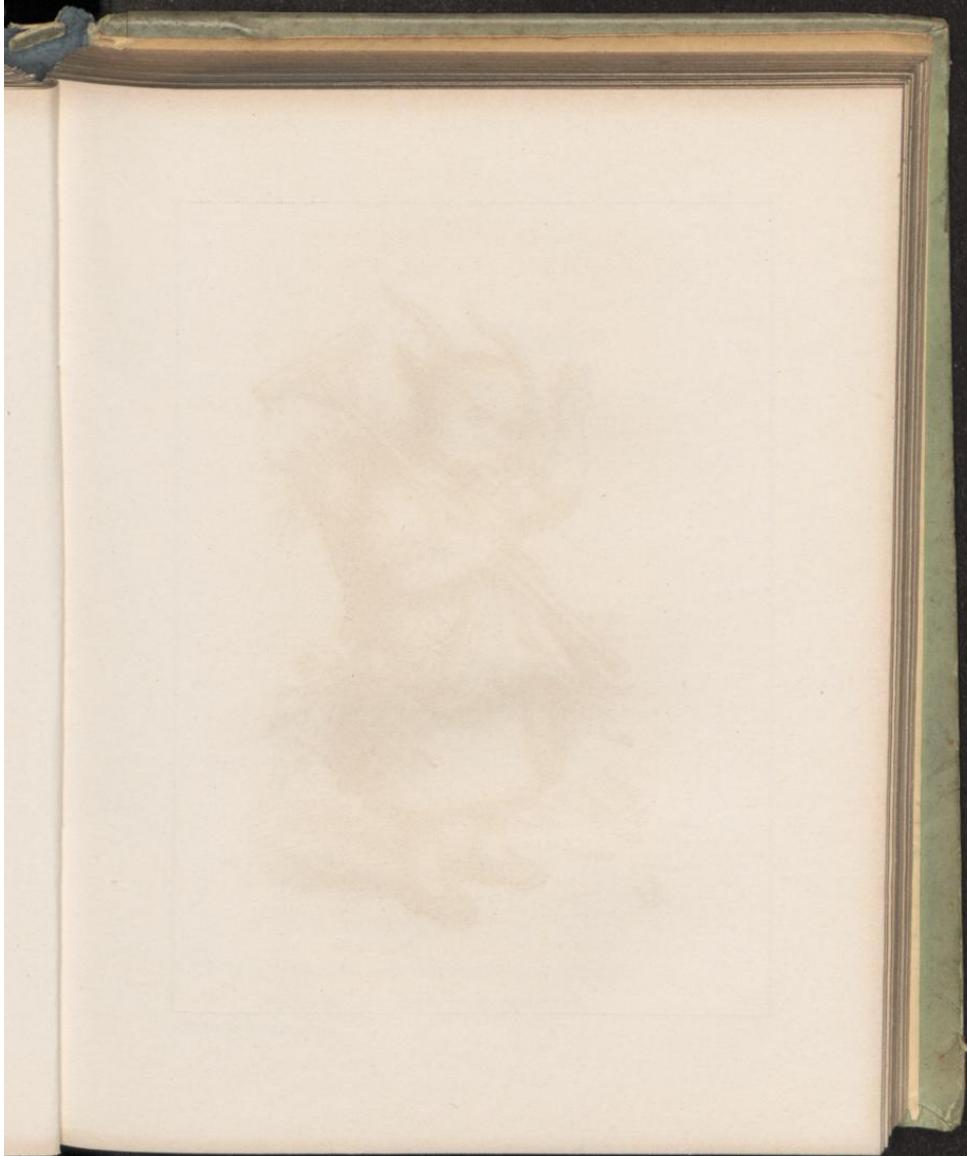
Affe: O weh! du machst mir Schramm auf Schramme,  
 Hilf aus dem Eisen mir dafür!

Aape: Das hat gar keine Eile hier,  
 Ich will dich erst noch etwas hezen,  
 Den losen Kopf zurecht dir setzen!

Affe: Zu grausam triffst du mich, verschone!

Aape: Ich holt dienstfertig die Marone  
 Dir aus der Blut, helf' mit den Klauen  
 Jetzt etwas nach um zu verdauen.  
 Laß dich den Spaß nicht gar verdrießen!

Affe: Ha! daß die Falle so muß schließen,  
 Sonst wollt ich wahrlich dich maßregeln,  
 Dich Spinnejungfer mit den Nägeln,  
 Jetzt muß ich noch zu allem Leid  
 Ihr schmeichelnd gute Worte geben,  
 Daß sie trotz allem Widerstreben  
 Mich aus der Klemme hier befreit.





L.S.

5.  
**Gärtner Bock.**

(Ein Kinderspiel.)

4 Rollen: Der Hansherr.  
 Die Hansfrau.  
 Herr Bock als Gärtner.  
 Die Böme, Gartengehülfen.

Erster Auftritt.

Herr und Frau.

Herr: **D**a unser guter Gärtner schied,  
 Hab' ich gar ernstlich mich bemüht,  
 Uns einen neuen anzuwerben,  
 Der da mit allen Blumenscherben,  
 Wie mit Gewürzel, Kraut und Kohl  
 Weiß umzugehen flink und wohl.

Frau: Und hat sich Niemand noch gezeigt,  
 Der zu der Stelle ist geneigt?

Herr: Ich macht's im Blättchen schon bekannt,  
Ließ schmücken der Anzeige Rand  
Mit Zeigefingern hin und her.

Frau: Das kommt jetzt in die Mode sehr.

Herr: Ich hoffe, daß ein kund'ger Mann  
An unsrer Pforte pochet an.

Frau: Mir sei es recht, daß er die Küche  
Mit Zugemüsen wohl versteht,  
Daneben Pracht und Wohlgerüche  
Auf unsern Blumenbeeten zieht.

Herr: Ich glaub', ich höre — horch'! die Schelle!  
Es könnte der Ersehnte sein!

Frau: Verhand'le du, ich gehe schnelle  
Zu kleiden mich in's Kämmerlein. (ab.)

### Zweiter Auftritt.

Der Herr allein.

Herr: Mag er nur immer zu mir kommen,  
Ich weiß, was mir mag bestens frommen!  
Dort nah't 'ne rüstige Gestalt,  
Wir werden uns vertragen bald;  
Ich hör' ihn an die Thüre pochen,  
Der kommt stolzirt, und nicht gekrochen;

Das wird fürwahr der Rechte sein,  
Am Klopfen merk' ich's schon: Herein!  
Gewandt erscheint er mir und schlicht  
Und tritt hier auf mit Zuversicht.

Bod: (eintretend.) Mein lieber Herr, ich bin erschienen,  
Als Gärtner Ihnen treu zu dienen.

Herr: Ich konnt' mir's denken. Doch woher  
Kommt Ihr, mein Freund?

Bod: Die Kreuz und Quer  
Zog ich umher, sah das und dies,  
Das Beste lernt ich in Paris.  
Hier draußen wird die Gartenkunst  
Durch ängstliche Natur verhunzt,  
Man handhabt hier nicht recht die Scheere,  
Mit der am liebsten ich verkehre.

Herr: Wie ist denn Euer Name, spricht!

Bod: Bin Bod' geheiß'n schlecht und recht.

Herr: Ich glaub', wir werden uns vertragen,  
Ich darf da nicht mehr weiter fragen;  
Brecht mir ein Sträußlein für die Frau,  
Daß ich drin Eure Kunst erschau'.

Bod: Im Strauße bin ich sehr gewandt;  
Er ist sogar nach mir benannt:

Französisch ist's Boufett geheissen;  
 Schnell will ich in den Garten geh'n  
 Und dieser Arbeit mich bestreissen,  
 Ich bring' den Strauß im Handumdreh'n. (ab.)

### Dritter Auftritt.

Der Herr allein.

Herr: Da freu' ich mich. Der ist mein Mann,  
 Wie ich noch keinen mir gewann.  
 Verstand im hohen Stirngelock  
 Vorherrschet im weißen Bart, Herr Bock  
 Ist im Franzosenland gereist,  
 Das alles Guten Wiege heißt.  
 Er wird mir meinen lieben Garten  
 Auf eine neue Weise warten;  
 Was meine Blumen anbelangt,  
 Wie in Gewürz und in Gemüsen  
 Wird' ich entschied'nen Fortschritt grüßen,  
 Mein Garten bald vor andern prangt.  
 Wie, seh ich recht! Er tritt in's Haus.

### Vierter Auftritt.

Der Herr, dazu Bock.

Und welcher felt'ne Blumenstrauß!  
 So flach, als wär es eine Bürste,  
 Papier darum, als trüg' er Bürste.

W o d.: Ihr staunt, Herr, ob der felt'nen Pracht;  
 Ich hatt' es wohl zu brechen Acht,  
 Hab' Mehren, Blätter und Gezinkel  
 Geschoren mit den Zähnen glatt,  
 Daß nirgendwo ein Halm, ein Blatt  
 Vorlaut vorsteht mit einem Winkel;  
 Das Ganze statt in einen Schloß  
 Dreht' in Papier ich, das verschnippelt,  
 So sieht es aus gleich einem Knopf,  
 Der wunderbarlich ausgetippelt.

H e r r.: Wie das so niedlich ist und glatt,  
 Wie man noch Nichts gesehen hat!  
 Man merkt, daß man dort in Paris  
 Vor uns voraus ist, ganz gewiß!  
 Gib her den Strauß und geh' zum Garten  
 Und such' mir von den Latticharten  
 Das Beste, das zu Abend heute  
 Mit Del und Essig ich bereite.

W o d.: Ich geh', zu folgen euerm Wink. (ab.)

### Fünfter Austritt.

Der Herr allein.

H e r r.: Da geht er schon, ei! ei! wie flink!  
 Der Bock ist wahrlich so gewandt,  
 Wie ich noch Wenige gekannt.



Bei den Franzosen lernt man rasch,  
 Den Menschen außen zuzustutzen,  
 Mit allem Flitter auszuputzen,  
 Lernt man auch Speisen und Genasch  
 Zu fertigen in guter Küche;  
 Für Leckerei und Wohlgerüche,  
 Für lust'ges Leben ist gewiß  
 An diesem Ort die beste Schule,  
 Er lieh sein Ohr dem besten Stuhle  
 Des Wissens, kommt uns von Paris.

### Sechster Auftritt.

Der Herr und Bod kommt zurück.

Bod: Hier bring ich, werther Herr, den Lattich.

Herr: Mein Gärtner, ei! noch nimmer hatt' ich  
 Solch schönen Lattich aufgetischt.

Bod: Ich glaube, daß er Euch erfrischt;  
 Zur Speise sind die Außenblätter  
 Hier grüner, saftiger und fetter.  
 Dies hab ich in Paris erlernt  
 Und drum das Innere entfernt.

(für sich:) Der Tölpel merkt nicht, daß indessen  
 Ich ihm die Herzen ausgefressen.

- (laut:) Der Koch muß diesen Blättern eben  
Durch seine Kunst die Weihe geben!
- Herr: Ihr habet, was mir sehr gefällt,  
Ansichten, neue, aufgestellt.  
Das Neue siegt ob jedem Zweifel,  
Das Alte gehet All' zum Teufel;  
Ihr habet nun die Güte wohl  
Und holt mir eine Schüssel Kohl,  
Die uns're Köchin heut' soll schmoren.
- Bot: Da heißt es: keine Zeit verloren,  
Ich steh' zu Diensten, zög're nicht,  
Bin gleich zurück mit dem Gericht. (ab.)

### Siebenter Auftritt.

Der Herr allein.

- Herr: Ich bin gespannt, wie in Paris  
Sonder wird der Kohl gegessen.  
Es ist zwar Kohl ein deutsches Essen,  
Das ich mir öfter munden ließ,  
Doch ist das Deutsche, das die Weihe  
Dort an dem Seinestrand erhält,  
Was Rechtes erst, das in der Reihe  
Auffällt und ankirrt alle Welt.

Drum soll auch mir der deutsche Kohl  
 Französisch jezo munden wohl.  
 Ha! schon er naht, ich seh' ihn springen,  
 Dem muß es wunderbar gelingen,  
 Der Alles also wohl versteht,  
 Dabei so rasch zu Werke geht.

### Achter Auftritt.

Der Herr und Bock, der hereintritt.

- Bock: Hier bin ich zu des Herren Dienst!  
 Herr: Ein Wunder, wie du schnell ersiehst,  
 Doch seh' ich keine grünen Köpfe,  
 Nur wenig Strünke bringst du mit.  
 Bock: Die Köpfe brauchen nur die Tröpfe  
 Der Gärtnerei nach altem Schnitt;  
 Doch jetzt bereitet neuer Schwung  
 Sich Lektüre aus diesem Strunk.  
 (für sich:) Die Blätter, die ich abgestuht,  
 Hab' ich für meinen Fraß benutzt!  
 Ich hoffe, mich in diesem Hause  
 Zu weiden noch an manchem Schmause,  
 Zu werden wohlbeleibt und reich,  
 Indessen sie den Abfall nagen.  
 (laut:) Seid Ihr zufrieden? darf ich fragen —

Herr: Man kann nicht immer folgen gleich,  
 Doch ist man keine träge Ante,  
 Und freudig greifen wir zum Strunke  
 Und würzen ihn zu unserm Mahl  
 In unserm schönen Speisesaal.  
 Ein solcher Gärtner klug und fein  
 Soll immerfort mein Diener sein,  
 Ich nehm' ihn an, zu Lebenszeiten  
 Soll er die Stelle hier bekleiden.

Bot: Sie sehen mich von dieser Gunst  
 Auf's allertiefste hier durchdrungen,  
 Will streben fürder für die Kunst  
 Und leisten, was nur je gelungen.  
 Zu dienen diesem edlen Haus,  
 Bedarf ich rührige Gesellen  
 Drum bitt' ich mir Erlaubniß aus,  
 Sie meiner Herrschaft vorzustellen.

Herr: Es sei; erst ruf ich meine Frau,  
 Sonst wär ja alle Lust verdorben. (Bot ab.)

### Neunter Auftritt.

Herr und die Frau.

Herr: Komm doch, Herzliebste, komm und schau,  
 Was ich für Diener angeworben;

Nimm diesen Strauß, den er dir wand,  
 Es ist ein köstlich Unterpfind;  
 Flach ist er wahrlich wie ein Teller,  
 Man übersieht da Alles schneller.  
 Ja, unser Garten soll gedeih'n,  
 Er wird ihm höhern Preis verleih'n.  
 Da kommt er schon, und die Genossen  
 In hellem Haufen rücken nach,  
 Zu edlem Wirken fest entschlossen.  
 Welch' hohe Freude beut der Tag!

### Zehnter Auftritt.

Vorige, Bock und seine Gefellen.

- Frau: So viel der Stirnen auch, kein Völkchen  
 Erscheint bei diesem hübschen Völkchen;  
 Der kühne Blick, der weiße Bart  
 Zeugt überall von edler Art.
- Herr: Die Werkgefellen sind gewiß,  
 Mein lieber Bock, auch von Paris?
- Bock: Zu dienen, meine werthen Gönner,  
 Dazu noch große Pflanzkenner;  
 Mit Harke und mit Spaten sind  
 Sie wohl bewehrt wie mit der Scheere,  
 Bestanden trefflich all' die Lehre.

Sie fassen jeden Wink geschwind,  
 Daß sie flink zuzugreifen wissen  
 Mit jedem feinen Lackerbissen.

Herr: Willkommen denn in meinem Haus,

Frau: Willkommen uns jahrein, jahraus!

Bod: Habt Dank! hebt zu der Herrschaft Preise  
 Jetzt an die neue Gärtnerweise,  
 Und laßt in festlichem Gewühl  
 Erschallen Euer Hochgefühl.  
 Mit blumigen Gewinden  
 Hier Alles zu verbinden  
 Ist uns're Hand bereit,  
 Beginnen wir schon Morgen,  
 Wir sind von allen Sorgen  
 Für alle Zeit befreit.

Bod und Ge-  
 nossen: Auf, schwinget Eure Harken,  
 Ihr Gärtner all, ihr starken,  
 Erhebet den Gesang!  
 Mit Tönen, zarten, süßen  
 Die Herrschaft zu begrüßen,  
 Zu stammeln unsern Dank.  
 Frohlock, frohlock  
 Du Gartenvolk, denn Gärtner ist der Bock.

Wir schwingen uns're Rechen,  
Wir graben und wir stechen  
Und brechen hier den Grund;  
Viel Gutes soll ersprießen,  
Wenn Andere genießen,  
Genießt auch unser Mund.  
Frohlock, frohlock  
Du Gartenvolk, denn Gärtner, denn  
Gärtner ist der Bot.

---

## 6.

## Ein Familienfest.

4 Rollen: Herr Spaz.

Herr Fink.

Frau Finkin.

1., 2., 3., 4., 5. Finkhen.



Spaz: Gewatt'rin Finkin, wünsch' Euch Glück  
 Zum frohen Ausflugfeste —  
 Ihr habt das ganze Nest schon flück!

Finkin: Ich danke schön auf's Beste!

Fink: Gottlob sind Alle durchgebracht  
 Mit Müß', Gefahr und Sorgen;  
 Doch heißt es jetzt: gewarnt, gewacht,  
 Eh' glücklich sie geborgen.

Finkin: Ihr Kindlein seid nicht so verkehrt,  
 Noch nicht so fern geflogen!  
 Bleibt bei der Heck, daß Ihr mich hört,  
 Und seid nicht ungezogen!



Finf: Laßt uns nach Eltern-Pflicht und Brauch  
 Bewachen unsre Lieben,  
 Die spielend sich in dem Gebrauch  
 Der jungen Glieder üben.

Finfin: Hier nehmet, Herr Gevatter Spaß,  
 Auf grünem Ehrensitze Platz!

Spaß: Weil ich nicht sehr beschäftigt just,  
 Bewach' ich mit der Kleinen Lust!

1. Finfchen: Wie bunt, wie fein  
 Ein Käferlein,  
 Damit zu spielen!

2. Finfchen: Ei, zu den vielen  
 Füßlein noch Flügel!

3. Finfchen: Sieh da am Hügel!  
 Mein kleines Mümchen  
 Viel schöne Blümchen!

4. Finfchen: Blau, roth und weiße  
 In heller Pracht  
 Zeugen vom Fleiße  
 Deß, der sie gemacht,

5. Finfchen: Ei, was für Faren!  
 Die sind nicht gemacht,  
 Die sind gewachsen!  
 Die wachsen und leben

Wie Gott sie gegeben,  
So grade wie wir.

3. Finken: Sieh hier! sieh hier:  
Das Blümchen weint,  
Ein Thränlein erscheint.
4. Finken: Was mag es wohl quälen?
2. Finken: Was wird ihm wohl fehlen?
5. Finken: Ei, Nörren, schau,  
Das ist ja Thau,  
Der mild es tränket,  
Ihm Labe schenket.
2. Finken: Sieh da! Maiglöckchen!
3. Finken: In weißen Röckchen  
Ringsum, im Grünen  
Umsummt von Bienen!
1. Finken: Weißt du zu deuten  
Der Maiglöckchen Läuten?
5. Finken: Sie rufen zum Feste,  
Sie laden die Gäste,  
Die Biennen klein  
Zum Honig ein.
4. Finken: Was leuchtet so hold  
Gleich hellem Gold  
Im Wiesenstriemchen?

3. Finkchen: Sind Schlüsselblümchen!
2. Finkchen: Was hat's zu verschließen!
1. Finkchen: Was macht es offen?
5. Finkchen: Dem Winter, dem rauhen.  
Dem harten und schroffen  
Verriegelt es Wiesen  
Und Wälder und Auen;  
Dem Frühlinge schließt es  
Die Thüre auf,  
Ihn freudig begrüßt es  
Im Siegeslauf,  
Dankt Gottes Güte  
Für Laub und Blüte.
4. Finkchen: O weh, o weh,  
Mein kleiner Zeh'!
5. Finkchen: Was soll mein Lieb  
Dein Klag-Gepiep?
4. Finkchen: An scharfem Steinchen  
Stieß ich ein Beinchen,  
Als ich im Hüpfen  
Wollte durchschlüpfen  
Das grüne Gemach  
Hinab an den Bach.

2. Fintchen: Sieh! Käferlein läuft!  
Zwölf Beinchen das häuft . .
1. Fintchen: Ich lauf mit dem Kleinen  
Mit all' seinen Beinen,  
Wie viele er hätte  
Noch um die Wette  
Auf meinen beiden,  
Ohne zu fliegen.
2. Fintchen: Das mag ich leiden —  
Doch der bleibt liegen.
1. Fintchen: Soll ich ihn schrecken,  
Soll ich ihn necken?
2. Fintchen: Er spielt Verstecken  
Bald hier, bald dort.
1. Fintchen: Nun ist er fort;
2. Fintchen: Tief in ein Loch  
Er sich verkroch,  
Drin wohl sein Haus.
3. Fintchen: Eu'r Spiel ist aus.
4. Fintchen: O! sieh wie hier  
In Farbenzier  
Auf's Blümchen fliegt  
Und drauf sich wiegt  
Ein Vögelein!

3. Fintchen: Was mag es sein?

5. Fintchen: Es heißt das Ding  
Ein Schmetterling.

4. Fintchen: Hin will ich fliegen,  
Ihn dort zu picken,  
Ihn dort zu kriegen,  
Das wird mir glücken —

5. Fintchen: O nein, laß sein,  
Die Flügelein  
Sie geh'n zu Stücken!

3. Fintchen: Sei nicht so wild,  
Die Mutter schilt.

5. Fintchen: Still, still und stört  
Sie nicht und hört,  
Was sie uns lehrt!

Fintin: Fangt, Kinder, Mücken, Käferlein,  
Sammt allen Schmetterlingen,  
Die uns nur Raupen, groß und klein  
Zum größten Schaden bringen.  
Die Käfer und die Raupenbrut  
Verderben Feld und Garten,  
Drum haltet sie in treuer Hut,  
Vertilgt sie aller Arten!

Fint: Der Bauer pflanzt Getreid' und Kraut  
 Und schöne Blütenbäume,  
 Doch, was er pflegt und was er baut,  
 Vernichtet schon im Keime  
 Die bitterböse Raupenbrut;  
 Drum haltet, Kinder, treue Hut,  
 Auf daß des Feldes Saaten  
 Und Obst und Kohl gerathen!

1. Fintchen: Ihm, der uns droht  
 Mit Noth und Tod —
2. Fintchen: Der gern uns fängt,  
 In Käfig zwingt --
3. Fintchen: Mit grimmen Händen  
 Uns gar will blenden --
4. Fintchen: Sollt ich ihm nützen?
5. Fintchen: Das Feld ihm schützen?
3. Fintchen: Sein Gut vermehren  
 Ihm, der zu stören  
 Sinnt unser Nest?
2. Fintchen: Uns darben läßt  
 Zur Winterzeit?
- 1 Fintchen: Kein Körnlein streut  
 Von all' den Saaten,  
 Die nur gerathen  
 Durch unsern Fleiß,  
 Wie jeder weiß.

- Fintin: Ob Dank, ob Undank unser Lohn;  
 Nicht uns geziemt das Richten;  
 Jed' Unrecht straft sich selber schon.  
 Wir leben unsern Pflichten.  
 Wir folgen Gottes ew'gem Rath  
 Mit nimmermüdem Fleiße  
 Und säubern Gärten, Bäum' und Saat  
 Von schädlichem Geschmeiße.
- Fint: Verkennt der Mensch auch, was geschieht  
 Für ihn in lauterem Streben:  
 Ein ew'ger Vater Alles sieht,  
 Der uns das heit're Leben  
 Dafür allein gegeben.  
 Wir üben treu, was er gebot,  
 Wenn auch der Menschen Undank droht.
- Spaz: Fort! fort! es nah't der Knaben Schaar  
 Mit Schleudern, Pfeil und Bogen!
- Fintin: Ihr Kinder fort! Rasch der Gefahr,  
 Die Euch bedroht, entflogen!
- Fint: O, daß der Mensch kein frohes Fest  
 Uns Böglein friedlich feiern läßt!
1. Fintgen: O möchten sie fühlen  
 Wie gern mit ihnen  
 Wir Böglein spielen,  
 Gern ihnen dienen —

5. Finken: Wenn sie's nicht wüßten,  
Als Kinder müßten  
Der Eltern Lehren  
Sie folgsam hören  
Es zu erfahren,  
Uns Leid zu ersparen,  
Sich selber viel Freuden  
Damit zu bereiten.

Spaz: Ihr Finken fort, o flieh't in Eil!  
Schon zischt nach uns der Knaben Pfeil.

---



7.

**Lange Ohren.**

(Ein Kinderspiel.)

3 Rollen: Grauler, } Esel.  
 Mauler, }  
 Purzel, Pudel.

Freie Stelle vor einem Walde.

**Erster Auftritt.**

Grauler tritt singend auf.

Ein Esel ging durch den grünen Wald, ja!  
 Dem schönen Fräulein begegnet er bald, ja!  
 Ach! sprach er: ach, du Fräulein schön,  
 Hast einen Esel du je gesehen;  
 Sieh'st einen jetzt grad' vor dir steh'n!  
 Ja! Ja! Ja!

Ein Dichter bin ich lobesam  
 Und zieh' im Walde ab und an,

Ich glaube drum, daß mir am Ende  
 Ein Kränzlein gar vortrefflich stände.  
 Lorbeer wächst nicht in diesem Hain,  
 Drum muß ich mir was anders suchen,  
 Ein Kranz von Weiden oder Buchen  
 Wird eben auch nicht übel sein.  
 Ich suche mir das Schönste aus,  
 Was in dem Walde nur zu finden,  
 Forsch' auf den Höhen, in den Gründen  
 Und puße dann mich weiblich aus. (ab.)

### Zweiter Auftritt.

Mauler allein.

Mauler: Ich hörte hier im Walde rehren,  
 Sollt Jemand mich hier wollen stören?  
 Ein Kräuterkundiger am End!  
 Beim Geier, wenn er eben fänd,  
 Was ich mir wollte auserlesen!  
 Das wäre mir ein traurig Wesen.  
 Hier steht ja noch mein Distelbusch  
 Mit prächt'gen rosenfarb'nen Blüten;  
 Ich mache gleich mich drüber, husch!  
 So hab' ich sie nicht lang zu hüten.  
 Die Eberdistel ist recht fein,  
 Niddistel auch, ich stimme ein,

Die Acker-, die Mariendistel,  
 Die wollige und solch' Genistel,  
 Die Haserdistel auch noch geht,  
 Boran die Eselsdistel steht!  
 Da kommt er ja heran, der Wicht,  
 Ein Kräuterkenner ist er nicht,  
 Ein Kränzlein auf den langen Ohren!  
 Zu welcher Fahne der geschworen,  
 Das läßt sich wohl errathen schwer.  
 Geh! Grauer Freund, wo kommt Ihr her?

### Dritter Auftritt.

Voriger und Grauer.

- Mauer: Hat er im Walde wo gekräutert,  
 Daß er bekränzt und so erheitert?
- Grauer: Ihr tappt hinein mit plumpem Huf,  
 Ich habe höheren Beruf!
- Mauer: Als ob es einen höhern gäbe?
- Grauer: Noch dummer klingt's, so wahr ich lebe,  
 Ich bin ein Künstler, bin ein Dichter!  
 Versteht er das, Herr Splitterrichter?  
 Wie einer sagte da Vorzeiten  
 Soll ich einher mit Königen schreiten.

- Mauer: Ja wohl! statt einer Krone klar  
Trägst du ein hohes Ohrenpaar;  
Es scheint, daß du dich dessen schämst,  
Da du mit Kräutern es verbrämst!
- Grauer: Ich, große Ohren! Pfui der Lüge!  
Zurück geb' ich dieselbe Rüge,  
Wie Masten ragen unumlaubt,  
So prangen sie an deinem Haupt.
- Mauer: Was du, o Gesel, da gewagt,  
Hat mir kein Sterblicher gesagt,  
Ich halt für niedriglich mein Gehör,  
Es stärket trefflich mein Gehör.  
Es hat bloß einen starken Rand,  
Zu künden Weisheit und Verstand.
- Grauer: Der Tausend! deine Ohren richten  
Sich in die Lüfte ja wie Fichten,  
Und sollen niedriglich sein und zart?  
Das nenne ich die rechte Art,  
Verstand und Weisheit anzuzeigen.
- Mauer: Du thätest besser, still zu schweigen,  
Wie viele Blätter man auch braucht,  
Den alten Schaden zu umhüllen,  
Der aus der dichten Hülle taucht,  
Das Herz mit Schrecken zu erfüllen.

Es sind gewalt'ge Ohrenriesen  
Wie sie noch nie der Welt sich wiesen.

- Grauer:** Das hat der Neid dir eingeblasen,  
Die Mißgunst machet dich fast rasen;  
Wie kann ein Langohr sonst so keck  
Da reden von dem wunden Fleck!
- Mauer:** Langohr du selbst! du könntest eben  
Ableger andern Wesen geben!
- Grauer:** Ob wir da schelten, uns erhitzen,  
Wir kommen weiter um kein Haar,  
Laß besser uns die Zeit benützen  
Und nehmen wir den Vortheil wahr!  
Schiedsrichter gibt es ja genug.
- Mauer:** Wohlan er spreche Recht mit Fug.  
Wie er es spricht, will ich es nehmen,  
Zu sicher bin ich meiner Sach',  
Ich darf wahrhaftig mich nicht schämen,  
Dich trifft alleine nur die Schmach.
- Grauer:** Wohlan, so laßt uns hin zum Rudel,  
Er gilt mir mehr als wie ein Rudel  
Von anderen vernünft'gen Wesen,  
Drum hab' ich ihn mir auserlesen  
Zum Urtheil über mein Geöhr;  
Der Richterspruch fällt ihm nicht schwer.

- Mauler: Es sei! er ist in allen Künsten  
Gewandt, geschickt zu allen Diensten,  
Da er gelehrt gleich einem Buche,  
Kann man vertrau'n dem Richterspruche.
- Grauer: So komm denn mit zu jenem Hag,  
Er weilt dort gern den lieben Tag  
Und schnopert dort und scharret und gräbt,  
Ich glaub', daß er dort Schätze hebt.
- Mauler: So geh' voran, ich folge dreist!  
(für sich:) Was hat der Kerl so wenig Geist. (beide ab.)

### Waldscene.

#### Vierter Auftritt.

Purzel, der Fubel, allein.

- Purzel: Mit meinem Glück ist's wahrlich aus!  
Ich mag so tief als möglich graben,  
Ich soll doch keine Beute haben,  
Ich fange heute keine Maus!  
So will ich denn in diesem Busch  
Versuchen, ob ich nicht im Husch  
Hier über seinem gier'gen Grafen  
Mir eben fange einen Hasen.

Das Waidwerk üb' ich mit Bedacht  
 Und will das Nid're mir nicht frommen,  
 So muß ich in der höhern Jagd  
 Den Fürsten in's Gehege kommen.  
 Wer schreitet dort denn durch das Holz?  
 Sind's Hirsche mit Geweihen stolz,  
 Hab' ich denn den Geruch verloren?  
 Ein schön Geweih, die Eselsohren!  
 Da mücht ich wissen, was die Herrn  
 Hier wollen in dem Walde fern.

### Fünfter Auftritt.

Voriger und Grauler und Mauler.

Grauler: Hier ist der Pudel wie gerufen!

Mauler: Herr Hofrath, hören Sie uns an!  
 Vor Ihres Schiedsgerichtes Stufen  
 Wir zwei entzweite Esel nah'n.

Grauler: Ihr sollt entscheiden hier besonnen,  
 Den Streit, der unter uns begonnen.

Purzel: Recht gerne, wenn ich dienen kann,  
 Doch welcher Maßen, saget an:  
 Worum es zwischen Euch sich handelt?

- Grauler: Ich kam im Walde dort gewandelt,  
Da warf er mir, der eitle Thor,  
Die Länge meiner Ohren vor!
- Mauter: Der Höl nämlich will behaupten,  
Daß meine Schläfe sich unlaubten  
Mit Ohren, die so ungefüge,  
Wie er sie nicht am Kopfe trüge.
- Purzel: Ha! ha! so! so! es geht um's Ohr,  
Liegt diese wicht'ge Frage vor;  
Da muß ich reiflich mich besinnen,  
Muß die Maßnahmen hier beginnen.  
Vorab muß ich Euch eingesteh'n,  
Ich mag gern lange Ohren seh'n,  
Zumal, wenn sie am Kopfe schlapp  
Gleich meinen fliegen auf und ab,  
Im Laufe rechts und links umflattern,  
Wie jenes Haupt umringt von Rattern.
- Grauler: Doch uns're Ohren stehen straff.
- Mauter: Wer hat die längsten? Frieden schaff!
- Purzel: Da weiß ich ein gar gutes Mittel,  
Daß jedes fernere Gekrittelt  
Abschneidet rasch mit einem Streich.  
Daß wenden wir hier an sogleich.



Schaut her! an diesem Wege hell  
 So spiegelklar der frische Duell!  
 Steigt drum auf diesen Rasenhügel,  
 Beschaut Euch beide in dem Spiegel  
 Und sag' mir jeder: ob er sieht,  
 Daß in den Ohren Unterschied!

Grauler: Ich hätt' es nimmermehr gedacht!

Furzel: Zumalen all' gleich ungeschlacht!

Mauler: Sie ragen all' in gleicher Höhe!

Furzel: Mich freut's, daß ich Euch einig sehe  
 Und lauf', Ihr hochgeehrte Herrn,  
 Nach Haus, ihr gebt mir Urlaub gern! (ab.)

### Sechster Auftritt.

Beide Esel allein.

Grauler: Was auch der Hofrath da mag sagen,  
 Laß übel dir es nicht behagen:  
 Sind uns're Ohren alle gleich,  
 So künden sie, daß an Verstande  
 Wir beid' in gleichem Maße reich  
 Und machen uns da keine Schande.

Mauler: Und wenn ich recht begriffen hab'  
 Den Kern des hündischen Gedubels,

Sind wir Gefoppte dieses Pudels,  
Weil sie nicht niederhangen schlapp.  
Doch liegt in ihrer graden Richtung  
Sogar ein Anflug edler Dichtung,  
Den Viele uns fürwahr nicht gönnen,  
Daß wir uns drob glückwünschen können.

Grauer: Drum fürder nicht mehr Zank und Span!  
Sieh mich mit Freundesaugen an!

Mauler: Ja Bruderherz, bei meinem Huf:  
Zu hocherhabenem Beruf  
Sind beide wir zugleich geboren.

Grauer: Es leben hoch die langen Ohren!



8.  
Der Pudel in der Wolfschlucht

oder:

Mit den Wölfen muss man heulen.

9 Rollen: Strolch, der Pudel.

Wolfgang, der Wolf.

Wolftrude, die Wölfin.

Wolfgänglein, junger Wolf.

Pakan,

Haltfest,

Faschnicht,

Jahn,

Schwanh,

} Jagdhunde.

Die Bühne stellt einen Wald vor.

Erster Auftritt.

Im Waldbdicht. Strolch, der Pudel, allein.

Strolch: Hier halt ich an, hier steh' ich still,  
Ein wenig zu verschmaufen;  
Bin wahrlich durch die ganze Bill  
In einem Trab gelaufen.

Unheimlich ist es hier im Wald,  
 Für mich ein schlechter Aufenthalt.  
 So kommt es, wenn man gute Lehren  
 In seinem Dünkel nicht will hören,  
 Wenn man im Stich läßt sein Geschäft  
 Und thöricht nach dem Jäger äßt.  
 Da haben die verfolgten Hasen,  
 Mich so verwirrt in meinem Rasen,  
 In ein Gewirre mich geführt,  
 In dem sich jeder Pfad verliert.  
 Ich wär zufrieden, wenn ich aus  
 Dem Walde fänd' den Weg nach Haus.  
 Hier sollen, sagt man, Wölfe hausen,  
 Die einem schlimm den Pelz zerzausen;  
 Sie brächten mich am End gar um. —  
 Wie war ich heute auch so dumm!  
 Wenn mich mein Ohr nicht eben täuscht,  
 Ein Wesen hier im Walde kreischt;  
 Da haben wir ja die Bescherung.  
 Hier stirbt wohl Niemand an der Zehrung,  
 Mein guter Kopf, jetzt rath und hilf!  
 Ich berge mich vorab im Schilf,  
 Wo man nicht gleich mich wird entdecken,  
 So bleibt es nur ein blinder Schrecken.

(versteckt sich.)

## Zweiter Auftritt.

Wolfgang, Wolfrude, Wolfgänglein.

- Wolfgang: Ich glaub, ich hab' etwas gehört,  
Wir werden doch nicht aufgestört  
In uns'rer tief verborg'nen Schlucht?
- Wolfrude: Das hat noch Niemand je versucht;  
Wir leben seit geraumer Zeit  
Im Winkel hier als wie geseit.  
Was du da hörtest sind wohl Mücken,  
Die blos dir im Gehirne spucken.
- Wolfgang: Zum erstenmale wird mein Ohr  
Mich trügen. Ja es rauscht im Rohr.
- Wolfrude: Mir graut, daß endlich dein Gewissen  
Sich reget unter scharfen Bissen.  
Daß albern du so über Nacht  
Geworden, hätt' ich nicht gedacht.
- Wolfgang: Weib, stachle mich nicht auf zum Grimm,  
Ich hör' ein Rauschen, ja vernimm!  
Wolfgänglein, Sohn, dein Ohr ist scharf,  
Das sich so leicht nicht irren darf,  
Sprich aus, was willst du uns verkünden!
- Wolfrude: Die Neugier willst du mir entzünden  
Mein Söhnlein, was du lauschest, sag!

- Wolfgänglein: Ich horch' es in dem nahen Hag  
Sich regen, habe schon entdeckt,  
Daß Jemand sich im Schilf versteckt.
- Wolfgang: Er tret' herab im Augenblick,  
Sonst breche ich ihm das Genick.

### Dritter Auftritt.

Vorige, Stroch tritt hervor.

- Stroch: Ich komme schon, ereifert nicht,  
Ich suchte Euch lange, fand Euch nicht,  
Ein Glück, daß es sich so gefügt!
- Wolftrube: Wer ist der Kerl? Wie der sich schmiegt!  
Gehört er gar wohl zu den Bütteln,  
Will unsern Aufenthalt ermitteln?
- Wolfgang: Sollt dieser Argwohn wahr sich zeigen,  
So machen wir ja bald ihn schweigen.
- Wolftrube: Sprich aus: was suchst du, Fremdling, hier?
- Wolfgang: Was treibt dich, Krauser, her zu mir?
- Stroch: Ich suche Männer, frei und keck,  
Die nicht vor dem Gesetz in Schreck,  
Die sich das kühn zu schaffen wissen,  
Was Glück und Zufall läßt vermissen.

- Wolftrube: Nicht übel spricht hier der Gesell.
- Wolfgang: Es steckt ein Mann im krausen Fell.
- Strolch: Ihr laßt mich, denk' ich, bei Euch weilen,  
(für sich:) Mit Wölfen muß man eben heulen.  
Kann man, macht man sich aus dem Staub.
- Wolftrube: Du ziehst mit uns wohl auf den Raub.
- Wolfgänglein: Mit uns sollst raufen dich und zausen,
- Wolfgang: Bevor wir mit einander schmausen  
Wird, denk' ich, Eines angestimmt.
- Strolch: Wohl gut fürwahr, das man vernimmt,  
Was eben jeder leisten kann.
- Wolftrube: Wir fallen ein, so fange an!
- Strolch:  
(singt:) Ein freies Leben führen wir,  
Ein Leben voller Wonne,  
Bei Nacht und Nebel spüren wir,  
Die besten Bissen führen wir,  
Der Mond ist unsre Sonne!
- Alle: Wir brechen lustig in den Pferch,  
Versteh'ns heraus zu klaben  
Trotz Büttelpack und trotz Gescherg,  
Uns fliegen lustig hinter'm Berg  
In's Maul gebrat'ne Tauben.



- Strolch: Das Fleisch uns süße Nahrung beut,  
Der Pelz dient zum Gewande,  
Erwärmt und schützt uns allezeit,  
Gibt einen Schein der Heiligkeit  
Uns vor dem ganzen Lande!
- Wolfgang: Das nenn' ich herrliche Gefinnung,  
Du bist fürwahr ein rechter Kerl.
- Wolftrube: Du scheinst für uns're edle Innung  
Mir eine theure felt'ne Perl'.
- Wolfgänglein: Ich kann von dir viel Gutes lernen,  
Du darfst dich nicht von uns entfernen!
- Strolch: Ich bleibe bei Euch fort und fort.
- Wolfgang: Doch horch! was klingt von ferne dort?
- Wolftrube: Mir deucht, es ist ein Jägerhorn.
- Wolfgänglein: Es dringt herauf durch Busch und Dorn.
- Strolch: Stets näher hör' ich ein Gebelle —  
(für sich:) Es rettet mich aus dieser Hölle.
- Wolfgang: Söhnlein, auf deinen Posten schleich',  
Ich warte hier an diesem Steig.
- Wolftrube: Ich hoffe, daß der Lärm nur blind,  
Daß kein Gefecht sich hier entspinnt.

- Wolfgang: Er dringt heran mit aller Macht,  
Ringsum droh't uns die wilde Jagd.
- Wolftrube: Von allen Seiten rückt's heran.
- Wolfgang: Es rette sich, wer immer kann.
- Strolch: Ob ich hier bleibe? Ob ich laufe?  
Vom Regen käm' ich in die Traufe.  
(Alle ab, nur Strolch bleibt.)

### Vierter Auftritt.

*Strolch, Jäger und Hunde kommen.*

- Pagan: Zu Leib geht dem Gefindel frisch,  
Umstellt ringsum hier das Gebüsch!
- Rasnick: Wen haben wir denn hier erfaßt?
- Strolch: Ach, edle Herrn, entschuldigt, laßt!  
Der Zufall ließ mich hier verweilen;  
Ich kränkte nimmer Jug und Recht,  
Mit Wölfen muß man eben heulen,  
Wenn man auch nicht vom Wolfsgeschlecht.
- Pagan: Es ist fürwahr ein Pudelhund,  
Als solcher gibt er selbst sich kund.
- Rasnick: Statt seine Haut hier zu verwetten,  
Will er sich durch ein Sprüchwort retten.

Saltfeß: Vor anderm Sprüchwort mag ihm hängen,  
Daß mitgefangen, mitgehungen.

Strolch: Bedenkt, daß Schein nicht selten trügt;  
Der Zufall hat es so gefügt,  
Daß ich verirrt in dies Gesträuch,  
Doch grüß' ich jetzt als Retter Euch.

Padan: Ihm sei vorab geschenkt das Leben,  
Bis sich die Sach' ergründen läßt,  
Halt' ihn an starker Kette fest  
Und laßt ihn sich're Bürgschaft geben!  
Doch nun zu ernstem Strafgerichte,  
Rasch auf den Pelz dem Wolfsgezüchte!

Gefang der Hunde:

Wau wau, wau wau!  
Fort geht es über Flur und Au,  
Das flücht'ge Wild zu jagen,  
Das grimme zu erschlagen!  
Mit Hörnerklang und mit Geklaff  
Im Sturme fürder mit Piffpaff!  
Piffpaff!

Wau wau, wau wau!  
Durch Abendgrau und Morgenthau  
Gewinnt man edle Beute,

Drum freuet sich die Meute!  
Mit Hörnerklang und mit Geclaff,  
Im Sturme fürder mit Piffpaff!  
Piffpaff!

Wau wau, wau wau!  
Wie schön die Ruh' am Abend lau,  
Wie köstlich das Behagen,  
Nach Rennen und nach Sagen,  
Mit Hörnerklang und mit Geclaff  
Geht's dann zur Reige mit Piffpaff!  
Piffpaff!

9.

**Die Gulse.**

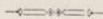
(Ein Kinderspiel.)

3 Rollen: Jungfer Gulse.

Herr Kuckuk.

Mah, der Staar.

(Hierzu das Titelbild.)



Scene: Wald, Gemauer.

**Erster Auftritt.**

Der Kuckuk tritt auf und singt:

Der Kuckuk singt im grünen Wald: Kuckuk!  
 Die Maienglöckchen läuten bald: Kuckuk!  
 Und drüben klagt die Nachtigall  
 Das süße Lied dem Wiederhall  
 Von ihres Herzens Druck:  
 Kuckuk! Kuckuk! Kuckuk!  
 Ich habe mir durch den Gesang  
 Ein wenig Fassung neu gewonnen;

Ich war fürwahr recht unbesonnen,  
 Zu streifen hier um diesen Hang,  
 Wo die verdamnte alte Eule  
 Den Thurm erfüllt mit Klageheule.  
 Ich war zu trotzig und zu jach,  
 Daß gleich mir im Gespräche brach  
 Der Faden der Geduld; vom Spassen  
 Kam es zum Ernst, das Ungethüm  
 Verfuhr mit mir, dem Säng'er schlimm,  
 Ich mußte ein paar Federn lassen.  
 Nun muß ich Rache nehmen doch,  
 Und würde sie auch aufgeschoben,  
 Sie ist darum nicht aufgehoben.  
 Einstweilen brüt' in deinem Loch,  
 Indeß ich hier dem Frühlingsweben  
 Mich will mit neuem Muth ergeben.

### Zweiter Auftritt.

Voriger. *Maß*, der *Staar*.

*Kuckuk*: Wer kommt denn dort, beim Himmel! guck!

*Maß*: Wie, seh' ich recht, du bist's, Kuckuk?

*Kuckuk*: Du schauest aber drein so sauer,  
 Als ob dir eine Hagelschauer,  
 In alle rothen Kirsch'n schlug!

- May: Geliebter Freund, wie gerne schwieg  
 Ich von dem Leid, das mich betroffen,  
 Könnt ich nur irgend Rettung hoffen;  
 Mein Schmerz ist nicht zu tragen mehr.
- Rudol: Mir thut es leid, Freund, doch belehr'  
 Mich, was für Uebel dich geschlagen?  
 Vielleicht gelingt's mir, deine Klagen  
 Zu lindern, kann ich Rettung gar  
 Dir bringen, drohet dir Gefahr?
- May: Mein gutes Weib ist mir entrisen!
- Rudol: Starb sie, wirst du dich trösten müssen.
- May: Nein Freund, sie lebt, fern ihrem Heerd  
 Im Eisenkäfig eingesperrt;  
 Die menschlichen Schandbuben fingen  
 Sie fort, daß sie da solle fingen,  
 Sie müht sich ab dort für ihr Brod  
 Und leidet drum gar große Noth.
- Rudol: Und kannst du sie da los nicht kaufen?
- May: Man fordert für sie vieles Geld;  
 Da bin ich weit umhergelaufen,  
 Doch jede Hoffnung ward vergällt.
- Rudol: Vielleicht geräth's mir zu ersinnen:  
 Die rechten Mittel zu gewinnen!

Es schadet nimmer der Versuch,  
 Er nützt, wenn ausgeführet klug.  
 Hör drum: Auf diesen Felsenhorsten  
 In Mauern, die da wild zerborsten,  
 Wohnt eine Eule, häßlich alt,  
 Ein Thier von wahrer Ungehalt;  
 Schau recht, dort siehst du das Gemäuer,  
 In diesem haust das Ungeheuer.

Mag: Was hilft das meiner armen Frau?

Rudat: Laß mich ausreden, Lieber, schau!  
 Die Eule, diese alte Heze,  
 Nährt sich von Kröte und Eidege,  
 Sie schaut in dunkler Mitternacht  
 Fast besser wie im Sonnenlichte  
 Und gibt auf jede Lucke Acht,  
 Durchspähet jede Mauerfichte,  
 Versteht in Winkeln und in Ecken  
 Vergess'ne Schätze zu entdecken;  
 An Silber und an rothem Gold  
 Besitzt sie ungeheure Haufen,  
 Die gibt dir wohl den rechten Sold,  
 Die arme Gattin loszukaufen.

Mag: Ich zweifle nicht an deinem Wort,  
 Sie mag den rechten Schatz besitzen;



Doch, wie erlang ich diesen Hort,  
Wie kann ihr Geld mir Armen nützen?

*Kudut:* Unmögliches rath' ich nicht an,  
Geh' kühn zu ihr, leg' dich auf's Schmeicheln,  
Versuch es einmal drauf und dran,  
Die Eitelkeit ihr baß zu streicheln.  
Obgleich sie häßlich wie die Nacht,  
In der sie sich am liebsten brüstet,  
So lobe ihrer Reize Pracht,  
Wie sie zu hören stets gelüftet.

*Matz:* Wie find' ich mich in dieses, Schatz,  
Was kann ich ihr denn Alles sagen?

*Kudut:* Das möcht' ich dich, mein lieber Matz,  
Am Ende wohl am besten fragen!  
Dein Schnabel ist nicht ungeschickt  
Und auch dein Wiß nicht zu verachten,  
Mach' auf dich, traue, daß es glückt,  
Gleich mußt du sie zu sprechen trachten.

*Matz:* Ich will's versuchen, von dem Zaun  
Will die Gelegenheit ich brechen.

*Kudut:* Ich denke, gleich wirst du sie schau'n,  
Sie wird dir in die Augen stechen.  
Ich glaub', ich seh' schon ihre Haube,  
Drum mach' ich rasch mich aus dem Staube! (ab.)

## Dritter Auftritt.

Der Staar allein.

Staar: Wahrhaftig ja, sie kommt heran,  
 Wie struppich ist sie angethan:  
 Welch' schrecklich Auge, Welch' Gehörne!  
 Mir fällt der Muth schon, da sie ferne,  
 Doch nehm' ich mich zusammen schon  
 Und beiße in den fauren Apfel;  
 Es weht mich wirklich an wie Hohn,  
 Zum Zipfel sing ich und zum Zapfel!

## Vierter Auftritt.

Voriger. Die Gule.

Gule: Hier ist es schattig, blendet mich  
 Der Glanz des Tags nicht fürchterlich.  
 Hier kann ich mich ergeh'n gemüthlich,  
 Mit Mäuschen hier mir thuen gütlich,  
 Die ich heut' Nacht vorsorgend sing.  
 Ich hab die Mäuse gar zu gerne,  
 Wie klein sie sind und wie gering,  
 Ich stehe jedem Ehrgeiz ferne  
 Und speise, wie ich eben sing es,  
 Vornehmes so wie ganz Geringes.

Hätt' ich nur jetzt den Kuckuk hier,  
 Der so erregt meine Galle,  
 Dann sollte mir das eitle Thier  
 Wahrhaftig nicht aus meiner Kralle.  
 Er sagte, daß ich häßlich sei;  
 Mein Bild soll Ekel schon erregen,  
 Doch schau' ich mich im Teiche, hei!  
 Lacht hübsch mein Spiegelbild entgegen!  
 Der Kuckuk mag zum Kuckuk geh'n,  
 Ich selber finde mich recht schön.  
 Doch still, ich höre Jemand kommen!

Mag: Wie schlägt das Herz mir so beklommen!  
 Doch heißt es hier: frisch dran! gewagt!  
 Wie schlecht die Sache auch behagt.

Eule: Was will die knirpsige Erscheinung,  
 Sprich aus: was ist hier deine Meinung!

Mag: Ach gnäd'ge Frau, ich fass' mich kaum.  
 Mir ist, als läge ich im Traum;  
 Des Auges Glanz, des Mundes Bogen,  
 Des lockigen Gefieders Wogen!  
 Noch niemals sah ich es bei Gott!

Eule: Ich denk', du treibest keinen Spott!

Mag: Ich spotten? Gott soll mich bewahren,  
 Wann spotteten wohl je die Staaren!

Ich bin gerührt durch deinen Blick,  
 In dem unendliche Gefühle  
 Aussprechen sich, dem Mißgeschick  
 Der fremden Brust nicht dient zum Spiele.  
 Ich seh in seinem reinen Glanz  
 Der Tugenden erhab'nen Kranz:  
 Großmut, Mitleid und reiche Milde,  
 Sie stralen mir aus diesem Bilde.  
 Was Himmlisches auf dieser Welt,  
 Hat freundlich sich in dir gesellt.

Eute: Nicht übel wahrlich gibt sich der.  
 Sag' an, wo bist du, Kleiner, her?

Mag: Ich bin ein armer Heimatloser,  
 Ein längst von allen Mitteln bloßer,  
 Der auf verhängnißvoller Flucht  
 Bei edlen Herzen Mitleid sucht.

Eute: Vergeblich bist du nicht gekommen,  
 Ich bin für dich schon eingenommen,  
 Will dir als Zeichen meiner Gunst  
 Abreichen, was ich durch die Kunst  
 Des Grabens hier in dem Gemäuer  
 Erhoben hab', Kleinode theuer.  
 So warte nur, ich hole dir

Ein Pfand, das ich als Angedenken  
An diese Stunde dir will schenken,  
Das dir gereichen soll zur Zier. (ab.)

### Fünfter Auftritt.

Staar allein.

Maq: So ist es wahr; mit wenig Worten  
Hätt' ich erreicht den Zauberbann,  
Der öffnen wird des Kerkers Pforten  
Und ihre Ketten lösen kann!  
Die Gattin soll ich neu gewinnen;  
Noch kann ich mich nicht klar besinnen;  
Wo eben nächtlich Dunkel lag,  
Dort strahlt jetzt heit'rer Sonnentag.  
Es trocknet meine Thränenlauge —  
Da kommt sie schon, ihr glühes Auge  
Deucht lang mir nicht so häßlich mehr,  
Wie es geschienen jüngst vorher.

### Sechster Auftritt.

Voriger und die Gule.

Gule: Da nimm dies dargebot'ne Pfand,  
Nimm freundlich es aus meiner Hand,  
Es wird für's Erste dir genügen

Und trösten dich in tiefem Leid;  
Wir können für die Folgezeit  
Dann Anderes zu diesem fügen.

Mag: O, hätt' ich Engelzungen, daß  
Ich künde meines Dankes Maasß,  
O edle, o du schöne Seele!  
Nur stottern kann, ach meine Kehle!  
Du hast jetzt einen Diener treu,  
Für immerdar an mir gewonnen,  
Der jeden Tag für dich auf's neu  
Erschließt des Liedes heitern Bronnen.  
Ich will dich, Schönste, im Gesang  
Jetzt feiern all' mein Leben lang.

Eule: Der Dank wird mir — das Licht zu grell,  
Ich muß in meine Höhle schnell.  
Laß bald dich wieder bei mir schau'n,  
Am liebsten wohl im Abendgrau'n! (ab.)

### Siebenter Auftritt.

Der Staar und gleich darauf der Mucker.

Mag: Von ihrer Großmuth hoch entzückt,  
Von ihrer Gnade tief gedrückt,  
Was soll ich thun, ich armer Schlucker?  
Abbitte thun hier jedem Mucker.

Gaud: Du hast vergessen, Lieber, Eins:  
 Daß dieser Hort, der nun dich rettet,  
 Der deine Gattin dir entkettet,  
 Bei ihr nur Sache ist des Schein's.  
 Sie kann ihr Gold ja nimmer bauen,  
 Kann ihre Perlen nicht verdauen,  
 Die lediglich ihr nur Ballast.  
 Sie gäb' es gerne um ein Mäuschen.  
 Durch deiner Rede Blumensträußchen  
 Du ihre Gunst errungen hast.  
 Drum jetzt ein fröhliches Gesicht,  
 Der Gattin denk', der Gule nicht!

Mas: Auch dir sei Dank! Nun ohn' Verschmaufen  
 Zum Markt, die Theure loszukaufen!

## 10.

## Die Vögel.

(Ein Kinderspiel.)

4 Rollen: Kanaria.

Kanario.

Finkin.

Fink.

Die Bühne stellt einen Garten oder Gartenjaal vor. An einer Seite ragt ein großer Käfig, in welchem Kanario und Kanaria auftreten und verschwinden.

## Erster Auftritt.

Kanario allein.

Kanario: „Dorthin, dorthin mein Flügel strebt,  
(singt:) „Wo die Erde sich auf zum Himmel hebt!  
„Dorthin, dorthin mein Flug sich lenkt,  
„Wo das stille Blau sich nieder senkt!  
„Ist der Weg auch weit, und fern das Ziel,  
„Und thürmen sich auch der Schranken viel,  
„Der Fittig strebt, es strebt die Brust  
„Entgegen der reinen Himmelsluft!“



Ein altes Lied, das unverderbt  
 In unserm Stamme fortgeerbt,  
 Obgleich sich für uns arme Thoren  
 Schier das Verständniß hat verloren.  
 Man singt maschinenartig fort  
 Noch so das altgewohnte Wort.  
 Doch sieh, da kömmt ja meine Frau!  
 Sie hält dort an den Trögen Schau!

### Zweiter Auftritt.

Voriger und Kanaria.

- Kanaria: Indes wir schliefen, füllte hoch  
 Sich wieder Eimer hier und Trog.
- Kanario: Ich hab' es schlummernd doch behorcht,  
 Wie man zumal für uns gesorgt.  
 Man kann's nicht pünktlicher verlangen.  
 Dort siehst du frischen Saamen hangen,  
 Hier perlet in dem klaren Glas  
 Für unsern Schnabel kühles Raß.  
 Hast du nicht Lust hier anzubeißen?
- Kanaria: Ich bin gesättigt schon vom Gleisen.  
 Es wird uns nichts gestohlen hier,  
 Drum mundet es auch später mir.

Ich reg' vorab noch meine Schwingen.  
 Von Stab zu Stabe will ich springen,  
 Damit das Herz mir rascher schlägt,  
 Die Eglust weniger sich regt.

Kanario: Doch immer so von Stab zu Stabe  
 Zu springen in demselben Trabe,  
 Ist's nicht langweilig gar zu sehr?

Kanaria: Doch still zu sitzen ist's noch mehr!  
 Ja, freilich, wenn das schöne Gitter  
 Nicht wäre, wenn da ein Gewitter  
 Den grausen Käfig hier zerschlug',  
 Uns neues Leben niederstiege.  
 Wie wollten wir in grünen Büschen  
 Auf schwanken Nesten uns erfrischen!  
 Wie wollten wir in Staud und Gras  
 Uns suchen dies und suchen das,  
 Wie wollten wir an klaren Quellen  
 Zum Jubelliede uns gesellen!

Kanario: Ja, freilich uns in Lüften wiegen,  
 Von einer Höh' zur andern fliegen!

Kanaria: Deshalb geh' ich nun auf die Stäbe,  
 Und denke mir, daß ich drum schwebe. (ab.)

## Dritter Auftritt.

Kanario allein.

Kanario: Welch' böser Stern hat es gewollt,  
 Daß wir hier also schrecklich dulden!  
 Welch eine Macht hat uns gegrollt?  
 Was tragen wir für Sündenschulden?  
 Daß dieses unwirthliche Bauer  
 Uns füllt mit seiner öden Trauer!  
 Freier Flug, o freier Flug  
 In der Welt von Halb zu Halbe,  
 Frischer Odem, freier Zug  
 In dem grünbelaubten Walde!  
 Ach wie schön' ich dieses Gut  
 In der Bitter starrer Hut!  
 Freies Wort und freier Sang  
 An des Felsens klarem Borne,  
 Freies Streifen durch Gerank  
 Durch die duft'gen Blüthendorne!  
 Mich hat das Geschick entrafft  
 Und verdammt zu strenger Haft!  
 Auch ich muß etwas auf die Stäbe,  
 Daß ich meinem Ach und Weh,  
 Dem alten Gram etwas enthebe —  
 Bevor ich an das Frühstück geh! — (ab.)

## Vierter Auftritt.

Zint und Zintin treten auf.

- Zint: Was steht hier für ein schönes Haus?  
 O schau die goldnen Drahtgitter,  
 Das Dach erglänzend überaus!  
 Hier wohnen Fürsten oder Ritter,  
 Zaunkönige wohl könnten hier  
 Begnügen sich mit aller Zier.
- Zintin: In prächtigen Kristallen glänzt  
 Die Labung hier, das Futter dorten;  
 Den Cigner lockt es festbetränkt;  
 Er braucht nicht einmal zu den Pforten  
 Hinaus, hat was er nur begehrt,  
 Borräthig, was ihm lieb und werth!  
 Gesichert vor des Lebens Stürmen,  
 Vor Hitze, Reif und grimmem Frost,  
 Muß ihn die Burg des Friedens schirmen;  
 Dem Schicksal trotzt er hier getrost.  
 Das Gitter ist ihm gute Wehre,  
 Die von ihm jeden Unfall lenkt,  
 Daß ihn kein Räuber wo versehre,  
 Daß ihn kein wilder Stößer kränkt.  
 Ach, säßen wir auf gold'nen Stühlen,  
 Wie man es wohl von Göttern meint,

Zu singen frisch und froh zu spielen,  
Zu kümmern sich um keinen Feind!

*Fint:* So laß uns doch den Eingang suchen  
In das erhab'ne stille Haus,  
Daß wir von Eichen fern und Buchen  
Fortleben hier in Saus und Braus!

*Fintin:* Wohin ich immer auch mich dränge,  
Die Gitterstäbe steh'n zu enge,  
Und nirgends ist ein Thor zu schau'n!  
Von jeder Seite droht der Zaun.  
Ich will nach jener Seite streben,  
Versuch' auf dieser du das Glück! (ab.)

### Erster Auftritt.

*Fint* allein.

*Fint:* Ein solches reichumblühtes Leben  
Gibt man nicht auf im Augenblick.  
(versucht einzudringen.)

Ich matte ab in meinem Ringen  
Durch diese Gitter einzudringen!  
Goldnes Haus, wie lachst du süß!  
Goldnes Haus, auf, dich erschließ!  
Auf! Gewähr in Goldes Blitz  
Uns den stolzen Ehrenstiz!

Still das Sehnen in der Brust.  
 Durch die Zauber deiner Luft  
 Labe mit kristall'nem Quell  
 Uns're durst'gen Sinne schnell!

### Sechster Auftritt.

Voriger und Zintin.

Zintin: Ich hab' das ganze Nest umkreist.

Zint: Doch einen Eingang nicht gefunden!  
 Trau'n die Geduld mir völlig reißt,  
 Vergebens flieh'n hier nicht die Stunden;  
 Versuchen wir, ob mit Gewalt  
 Sich treiben lasse hier ein Spalt.

Zintin: Hast aus der Seele mir gesprochen,  
 Frisch an das Werk, drauf losgebrochen!

### Siebenter Auftritt.

Vorige und Kanaria und Kanario.

Kanario: Was ist das draußen für ein Kampf?

Kanaria: Was soll das Flattern, das Gestampf?

Zintin: Welch' felt'ne Wesen hier sich näh'ren;  
 Als ob es Buttervögel wären!

- Fint:** Tritt eine Weile hier zurück!  
Ich frag' ihn aus im Augenblick.
- Fintin:** Neugierig bin ich meiner Seele,  
Ob auch geschmeidig seine Kehle.
- Kanaria:** Ich schlug den Lärmen an zu hoch,  
Kehr' nun zurück an meinen Trog!  
(Fintin und Kanaria ab.)

### Achter Auftritt.

Fint und Kanario.

- Fint:** Du Mann im gelben Kleide,  
Wie kamst du doch hierher?  
Flogst wohl zu unsrer Haide  
Weit über Land und Meer.  
Bis her in Wald und Flur  
Nie fand ich deine Spur!
- Kanario:** Im dunkeln Myrthenhaine  
Ging traut mein Heimathnest,  
Im vollen Sonnenscheine  
War jeder Tag ein Fest!  
Wie kalt ist hier das Land,  
In das ich bin verbannt!
- Beide:** Es fliegen die Gefellen  
Wohl über Berg und Thal

Die dunkeln und die hellen,  
 Die bunten allzumal;  
 Sie fliegen und sie wiegen  
 Sich scherzend allerwärts,  
 Am Kleid soll wenig liegen,  
 Schlägt fröhlich nur das Herz.

### Neunter Auftritt.

Voriger. Fintin und Kanaria kehren zurück.

- Fintin: Doch jetzt wird mir die Zeit zu lange;  
 Brich doch einmal an jener Stange,  
 Verschaffe uns ein Eingangsthor!
- Kanaria: Was habt ihr eigentlich denn vor?
- Fint: Wir wollen zu euch in's Gebäude,
- Fintin: Wir wollen theilen eure Freude!
- Kanario: Ihr seid wahrhaftig nicht gescheidt;  
 Ihr wollt in euer Unglück rennen!
- Fint: Aus euch spricht ja der blasse Neid,  
 Ihr mögt uns diese Lust mißgönnen!
- Kanaria: Der Blödsinn schier mich lachen macht!
- Fintin: Bald jenes Bollwerk niedertracht!  
 Bald theilen wir die Lebensquellen.
- Kanario: Nur sachte, müht euch nicht, Gesellen,



Wenn ihr die Stäbe niederbrecht,  
So würdet ihr uns dienen recht.  
Doch seht, ihr könnet sie nicht beugen!

*Fint:* Euch bleibt das gold'ne Haus zu eigen,  
Ich fühle eurer Worte Hohn!

*Fintin:* Wir können hier nur eitel droh'n!  
Die Pforte läßt sich nimmer sprengen:

*Fint:* Die Stäbe weichen nicht dem Drängen.

### Schluß.

*Fintin und* O bitt'rer Schmerz, o Herzeleid!

*Fint:* Das Ziel liegt immer noch so weit!  
Stets winkest du, o FreudenSaal,  
Und steigerst uns'rer Seelen Qual!

*Ranaria und* Fern liegst du uns, o heil'ger Wald!

*Ranario:* Du schrankenloser Aufenthalt!  
Du süße Welt, befreit von Zwang!  
Wann grüßt dich unser froher Sang?  
(Fint und Fintin versuchen einzubrechen.)

*Fintin und* Vergebens winkst du goldnes Dach,

*Fint:* Du kennest da kein Ungemach,  
Wir schweben in der Stürme Reich  
Entgegen jedem Schicksalsstreich.

(sie brechen am Käfige.)

Sanaria und  
Sanario: Was soll der eitle Ueberfluß,  
Was gilt der köstliche Genuß,  
Wenn Freiheit nicht das Leben würzt,  
Wenn Knechtschaft alle Freude kürzt!

Alle: Ach, ewig weit liegt unser Ziel,  
Wir sind der grausen Mächte Spiel!  
Was sich so nah, so rostig zeigt,  
Bleibt uns doch ewig unerreicht.

---

11.

## Butter bei die Fische.

2 Rollen: Der Wolf.  
Der Fuchs.

## Erster Auftritt.

Der Fuchs allein.

**W**interzeit! mit großem Leid  
Hast Alles du geschlagen!  
Die grimme Kält füllt alle Welt  
Mit Jammer und mit Klagen;  
Des Schnees blendend Leichentuch  
Wies', Wald und Flur in Trauer schlug  
Und auf dem Teich und auf dem Fluß  
Des Eises harte Kruste,  
Sie macht dem Fischlein viel Verdruß,  
Daß es sich ducken mußte. —

Des Einen Leid, des Andern Glück,  
 Da konnt' ich auf des Eises Brück'  
 Fischlein zu fangen wagen —  
 Die sollen mir behagen!

### Zweiter Auftritt.

Voriger. Der Wolf kommt und raßt dem Fuchse die Fische fort.

- Wolf: Ich wünsche guten Appetit,  
 Mein rother Schelm, das gilt mir mit,  
 Dein Frühstück ist fürwahr nicht übel!  
 Du hältst die heil'ge Fastenfrist  
 Mit Fischen, wie es üblich ist —
- Fuchs: Doch reicht für dich wohl kaum ein Kübel  
 Von solchen kleinen Dingen voll,  
 Wenn's deinen Hunger stillen soll;  
 Ein Reh, ein Hammel wär doch besser  
 Für dich, den nimmersatten Fresser.  
 Auch ist gewiß das warme Blut  
 Daran gewöhnten Magen gut;  
 Du könntest dich bei dieser Kost  
 Erkälten gar bei solchem Frost,  
 Das würd' ich sehr beklagen!
- Wolf: Was anbetrifft den Magen,  
 So hat das Nichts zu sagen;

Das einz'ge Unbehagen,  
 Was mir dies köstlich Frühstück bringt,  
 Ist, daß man's nur zu bald verschlingt,  
 Und wenn man dann noch lang nicht satt,  
 Noch leeren Raum im Leibe hat,  
 Und fort der letzte Fetzen —  
 Das hab' ich auszusehen.  
 Ein so vortrefflich Fischgericht  
 Tausch ich für beste Braten nicht!

Fuchs: Ist das dein Ernst und willst du mehr,  
 So geb' ich einfach dir die Lehr',  
 Wie du kannst Fische fangen  
 Und leicht dazu gelangen.

Wolf: Topp! lieber Fuchs, das geh' ich ein  
 Und werd' dir ewig dankbar sein.

Fuchs: Damit ist mir es nicht genug  
 Und ich verlang mit gutem Zug  
 Von deiner Seite zwei Versprechen,  
 Die darfst du nimmermehr mir brechen;  
 Drum heb' die Vorderpfoten beid'  
 Und schwöre drauf des Wolfes Eid!

Wolf: Ich schwöre dir bei meinem Magen:  
 Lahmheit und Blindheit mag mich schlagen,  
 Das Ungeziefer soll mich plagen,

Stumpf sollen werden meine Zäh'n,  
 Kein Tropfen Blut soll ich mehr seh'n,  
 Soll ganz in Härtelei vergeh'n  
 Und ew'gen Hunger soll ich leiden,  
 Wenn ich nicht treu bleib meinen Eiden!

- Fuchs:** So hör: umsonst ist nur der Tod;  
 Wenn ein's dem Andern etwas bot,  
 So ist es immer selbstverständlich,  
 Daß er sich zeige auch erkenntlich.  
 Deßhalb verlang' ich unbedingt,  
 Wenn dir im Wald ein Fang gelingt,  
 Beim ersten guten Rehebraten  
 Mich allfogleich zu Gast zu laden.
- Wolf:** Das ist nicht mehr als recht und billig  
 Und dieses treu erfüllen will ich.
- Fuchs:** Zum Andern muß ich streng dir wehren,  
 Es einem Andern zu lehren —  
 Was du von meinem Fischfang lernst —
- Wolf:** Auch das versprech' ich dir in Ernst.
- Fuchs:** Würd' Mancher solche Kunst erwerben,  
 So müßte mein Geschäft verderben.  
 Dem Leib allein nur Nahrung bringt  
 Das, was man selber ißt und trinkt;

Mir bleiben desto wen'ger Fische,  
Je mehr sie füllen And'rer Tische.

W o l f: Drum geh' ich dies Versprechen ein,  
Ich werde schweigen wie ein Stein.

F u c h s: Dann komm! sieh dort im Mühlenteich  
Das Loch im Eise! Geh' sogleich  
Rückwärts gewandt drauf zu, doch ganz  
Ganz leise nur und tauch den Schwanz  
So tief du kannst in's Wasser ein,  
Dann kommen Fische groß und klein,  
Wenn still du sitztest auf den Hacken  
Und beißen sich am Schwanz fest:  
Was nur ein Haar vermag zu packen  
Sich da nicht müßig finden läßt.  
Wenn sie gehörig festgebissen  
Und du gewahr'st der Schwere Druck,  
Dann aufgepaßt! mit einem Ruck  
Sie all' am Schweif emporgerissen!  
O Herr! was gibt das eine Freude,  
Welch' eine selt'ne Augenweide!  
Wenn auf dem Eis sie zappeln, springen,  
Und du dich wendest, All' zu schlingen!  
Doch drin bestehet Kunst und Kniff,  
Daß nicht zu früh geschieht der Griff,

Daß wie die Kält' auch kneifet kläglich,  
 Man steif bleibt steh'n und unbeweglich,  
 Den Schweif besonders unverrückt!  
 Weil sonst der ganze Zug mißglückt.

W o l f: So komm! laß es uns gleich versuchen!

F u c h s: Doch tiefes Schweigen rath ich dir;  
 Nachher kannst du von Herzen fluchen.

W o l f: Kein Wort! ich brenne vor Begier!  
 Wie hart der Frost, wie kalt das Eis,  
 Die Freude macht mich glühend heiß.

(geht rücklings an die Stelle.)

F u c h s: So recht! so halt dich mäuschenstill —  
 Den Schweif nur tiefer — so! ich will  
 Dir rufen, wenn es Zeit zum Ziehen,  
 Das macht dir Starcken wenig Mühen  
 Und hing ein Fisch an jedem Haar,  
 Du zieh'st sie all' heraus fürwahr.

W o l f: Wie kneift die Kält' den Schweif — o weh!  
 (leise.) Vor lauter Schmerzen ich vergeh'!

F u c h s: Nicht Kälte, nur die Fische beißen.  
 Um sicher sie empor zu reißen,  
 Gedulde dich ein Weilchen bloß,  
 Sie hangen noch nicht fest, nur los  
 Sind noch die meisten angebissen.



Wolf: Ei! ei! wie wässert mir der Schlund!  
Wie schwer! Wohl viele hundert Pfund  
Fühl' ich an meinem Schweife hangen!

Fuchs: Das soll mich aber 'mal verlangen,  
Was das hier für ein Fressen gibt,  
Da heißt's: den Mund voll! nicht genippt!

Wolf: O welche Pein!

Fuchs: Still, lang wie Ellen  
Schon Fisch an Fisch! Meist gar Forellen,  
Die allerbesten von Geschmack,  
Viel besser als das Karpfenpack,  
Als Schleihen oder Hechtgesindel —

Wolf: Ich zieh! — Vor Schmerz faßt mich der Schwindel,  
Ich zieh —

Fuchs: Noch Einen Augenblick,  
Dann gibst das Beißen du zurück,  
Beißest die Fisch, die dich gebissen —

Wolf: Genug!

Fuchs: Das muß ich besser wissen!  
Sobald ich weiß, daß es genug,  
Dann ruf ich: „zieh!“ Mit einem Zug  
Reißt du sie alle dann heraus.

Wolf: Ich halt es länger nicht mehr aus!  
Ich zieh —

Fuchs: Ja, ziehe jetzt mit Fleiß!

Wolf: O! weh! mein Schweif ist fest im Eis!  
(gappelt.) Er ist wahrhaftig eingefroren,  
Wie bin ich armer Wolf geschoren!  
Fuchs hilf mir los!

Fuchs: Du Großmaul beiß!  
Zerbeiß jetzt das starre Eis!  
Glaubst du, ich wäre schon vergessen,  
Daß du mein Frühstück aufgefressen?  
Glaubst du, ich würde das verzeih'n?  
Dann kennst du noch den Fuchs nicht! Nein!

Wolf: O weh! wo find' ich einen Retter!

Fuchs: Das wär allein das Frühlingswetter,  
Das Reif und Schnee und Scholle thaut;  
Doch wenn auf deinen Jammerlaut  
Der Müller kommt und hier dich schaut,  
Dann wird er deinen Schweif erlösen  
Mit seinem Beil.

Wolf: Fahr du zum Bösen,

Du rother Schelm, tief in die Hölle!  
Du Hühnerdieb, du Mordgeselle!

**Zuchts:** Der Müller hörte dein Geheul,  
Sieh da! er nahet mit dem Beil,  
Er ladet sich hier selbst zu Tische  
Und bringt dir Butter bei die Fische! (ab.)

---

## Inhalt des zweiten Bändchens.

| Nr.                                                                 | Seite |
|---------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Der Spatz und die Meise . . . . .                                | 3     |
| 2. Der Koblhase . . . . .                                           | 11    |
| 3. Der Esel auf dem Eise . . . . .                                  | 17    |
| 4. Der Affe mit den Kastanien . . . . .                             | 23    |
| 5. Gärtner Bock . . . . .                                           | 33    |
| 6. Ein Familienfest . . . . .                                       | 45    |
| 7. Lange Ohren . . . . .                                            | 54    |
| 8. Der Pudel in der Wolfschlucht oder mit den Wölfen muß man heulen | 65    |
| 9. Die Gule . . . . .                                               | 74    |
| 10. Die Vögel . . . . .                                             | 85    |
| 11. Butter bei die Fische . . . . .                                 | 96    |

Inhalt des zweiten Bandes

|                                         |     |
|-----------------------------------------|-----|
| 1. Die Geschichte der Stadt Düsseldorf  | 1   |
| 2. Die Geschichte der Stadt Essen       | 15  |
| 3. Die Geschichte der Stadt Dortmund    | 31  |
| 4. Die Geschichte der Stadt Köln        | 47  |
| 5. Die Geschichte der Stadt Bonn        | 63  |
| 6. Die Geschichte der Stadt Münster     | 79  |
| 7. Die Geschichte der Stadt Regensburg  | 95  |
| 8. Die Geschichte der Stadt Bamberg     | 111 |
| 9. Die Geschichte der Stadt Nürnberg    | 127 |
| 10. Die Geschichte der Stadt Prag       | 143 |
| 11. Die Geschichte der Stadt Wien       | 159 |
| 12. Die Geschichte der Stadt Pest       | 175 |
| 13. Die Geschichte der Stadt Moskau     | 191 |
| 14. Die Geschichte der Stadt Petersburg | 207 |
| 15. Die Geschichte der Stadt London     | 223 |
| 16. Die Geschichte der Stadt Paris      | 239 |
| 17. Die Geschichte der Stadt Rom        | 255 |
| 18. Die Geschichte der Stadt Athen      | 271 |
| 19. Die Geschichte der Stadt Syrakus    | 287 |
| 20. Die Geschichte der Stadt Neapel     | 303 |
| 21. Die Geschichte der Stadt Venedig    | 319 |
| 22. Die Geschichte der Stadt Genua      | 335 |
| 23. Die Geschichte der Stadt Florenz    | 351 |
| 24. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 367 |
| 25. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 383 |
| 26. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 399 |
| 27. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 415 |
| 28. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 431 |
| 29. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 447 |
| 30. Die Geschichte der Stadt Mailand    | 463 |

